Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11. 43. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, November 1936

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Abwertungsmaßnahmen. — Währungsstabilisierung? Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im III. Quartal 1936. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten neun Monaten 1936. — Argentinien. Zollfreiheit für Textilmaschinen? — Bulgarien. Neuer Zolltarif. — Frankreich. Zollermäßigungen. — Erleichterung der Kontingentierungsvorschriften. — Französisch-schweizerisches Handelsabkommen. — Clearingvertrag mit Rumänien. — Clearingvertrag mit Ungarn. — Verrechnungsabkommen mit Deutschland. — Ursprungszeugnisse für seidene und kunstseidene Gewebe. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September 1936. — Großbritannien. Gewaltige Steigerung der Zellwolle-Erzeugung. — Italien. Lohnerhöhungen in der Seidenindustrie. — Die norwegische Kunstseidenfabrik. — Herstellung von Lanital in Polen. — Seidenerzeugung des Jahres 1935. — Schutz der Seidenraupen in Jugoslawien. — Wie wird Kunstseide in Baumwollwebereien verarbeitet? — Neuzeitliches Färben von Geweben und Garnen. — Marktberichte. — Modewandel in Seiden- und Samtbändern. — Messe-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Abwertungsmaßnahmen

Der Bundesrat hat sehr rasch die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um die im Zusammenhang mit der Frankenabwertung zu erwartende allgemeine Preissteigerung in geordnete Bahnen zu lenken. Durch einen Bundesratsbeschluß vom 27. September 1936 betreffend Kosten der Lebenshaltung, wurden dem Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement die erforderlichen Vollmachten erteilt und dieses hat sofort durch eine Reihe von Verfügungen eingegriffen. Dabei wurde eine Erhöhung der Verkaufspreise zunächst allgemein untersagt, diese Vorschrift jedoch immerhin in der Weise ausgelegt, daß Preiserhöhungen nur nach Genehmigung der zuständigen Behörde erfolgen dürften. Als solche wurde die dem Volkswirtschaftsdepartement unterstellte Eidgen. Preiskontrollstelle bezeichnet. Die Verbände der Textilindustrie und des -Handels haben sich nun sofort mit diesem Amt in Verbindung gesetzt und es ist alsdann in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, für den Verkauf von Textilerzeugnissen im Groß- und Kleinhandel Vorschriften und Richtlinien aufzustellen, die im allgemeinen bis Ende des Jahres Geltung haben und einmal für diesen Zeitraum, im Weiterverkauf der Ware Ordnung bringen und gewährleisten. Diese Vorschriften sind von der Eidg. Preiskontrollstelle in Form von „Weisungen", die auch die Genehmigung des Bundesrates gefunden haben, herausgegeben worden. Solche Weisungen sind für den Verkauf von seidenen und kunstseidenen Geweben und Bändern, von Schappegarnen, von Baumwollgarnen, -Zwirnen und -Geweben, von Wollgarnen und -Geweben, Wolldecken und Teppichen, von Leinen- und Halbleinengeweben, Hanf- und Jutegeweben, von Wirkwaren, von Herren und Damenkonfektion, wie auch für den Verkauf im Groß- und Detailhandel erlassen worden. Dabei gilt als Vorschrift allgemeiner Art, daß bei dem Weiterverkauf von Ware nur der tatsächliche, dem Käufer entrichtete Mehrpreis zugeschlagen werden darf. Die Abwertungsaufschläge der Ausrüstungsindustrie bedürfen ebenfalls der Genehmigung der Behörde. Alle diese Vorschriften gelten ausdrücklich nur für den Inlandsmarkt.

Die größte Schwierigkeit bot der Verkauf von Ware, die schon vor dem 26. September vorrätig war (Lagerware) und für die infolgedessen eine Erhöhung der Preise eigentlich nicht in Frage kommt. Da solche Ware jedoch ersetzt werden muß und die Neubeschaffung gegen früher Mehrkosten verursacht, namentlich wenn dabei ausländische Rohstoffe in Frage kommen, so wurde die Lösung darin gefunden, daß bei Verkäufen ab Lager nicht mehr als die Hälfte des durch die Abwertung bedingten Rohstoffaufschlages in Anrechnung gebracht werden darf. Die vor dem 26. September abgeschlossenen Verkaufskontrakte sind im übrigen zu den vereinbarten Preisen restlos zu erfüllen und die Kunden haben endlich Anspruch darauf, bis Ende des Jahres ungefähr im gleichen Umfange bedient zu werden, wie bisher. Für neue Aufträge kann auf die Selbstkosten abgestellt werden im Sinne des Al. a) des Art. 3 der Verfügung I des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, laut welcher es untersagt ist, Preise zu fordern oder anzunehmen, die dem Verkäufer einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage unvereinbaren Gewinn verschaffen. Ueber die Art und Weise, wie die Selbstkosten zu berechnen sind, geben die schon erwähnten „Weisungen" keine näheren Aufschlüsse. Dagegen dürften die in der Verfügung III des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 29. Juli 1936 betreffend die Sanierung der Verkaufspreise für Uhren und Uhrwerke aufgeführten Voraussetzungen wohl auch für die Textilerzeugnisse anerkannt werden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Ausführungen im Artikel „Ueberwachung von Warenpreisen" in der September-Nummer der Mitteilungen über Textilindustrie. Im übrigen werden die in der Textilindustrie immer noch herrschende Uebererzeugung und der äußerst scharfe Wettbewerb auch ohne behördliches Einschreiten dafür sorgen, daß die Selbstkostenpreise sich in vernünftigen Bahnen bewegen.

In gleicher Richtung wird die vom Bundesrat in Aussicht genommene Lockerung der Einfuhrbeschränkungen wirken. Zum Mittel, auch die Einfuhrzölle herabzusetzen, ist bisher, soweit die Textilindustrie in Frage kommt, freilich noch nicht gegriffen worden.

Die Abwertung des Frankens, zu der sich der Bundesrat aus wirtschaftlichen und wohl auch aus politischen Gründen verschiedener Art entschlossen hat, wurde nicht zum wenigsten mit der Notwendigkeit einer Anpassung der Erzeugungskosten in der Schweiz an diejenigen des Auslandes und der Förderung der Ausfuhr begründet. Was die letztere anbetrifft, so war allerdings der erste Schritt der Behörde die Aufhebung der die Ausfuhr erleichternden Zuschüsse der Produktiven Arbeitslosen-Fürsorge, d. h. der Entzug einer Unterstützung, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Absatz der schweizerischen Ware im Auslande zweifellos erleichtert hat. Nach den sog. Clearing-Ländern, d. h. nach Staaten, mit denen Verrechnungsabkommen bestehen, ist eine Steigerung der Ausfuhr vorläufig ausgeschlossen; die Entwertung des Schweizerfrankens wirkt in dieser Beziehung vielmehr ausfuhrhemmend. So kommen für eine Entwicklung der Ausfuhr nur noch die Länder mit freiem Geldverkehr in Frage. Diese Gebiete sind natürlich von den Industrien aller Länder heiß umstritten, sodaß die Steigerung der schweizerischen Ausfuhr, soweit es sich wenigstens um Textilerzeugnisse handelt, sich im günstigsten Falle wohl nur in bescheidenen Grenzen bewegen wird.

Währungsstabilisierung?

In den vielen Diskussionen über die Abwertung in den letzten Wochen konnte man immer wieder die doppelte Befürchtung vernehmen: Die Angst vor einer allzu gewaltigen Preissteigerung und vor einer weiteren Abwertung. Gewaltige Preissteigerung und fortgesetzte Abwertung bilden aber gemeinsam den Begriff der Inflation. Doch in den letzten Tagen sind die Befürchtungen wegen einer großen überstürzten Preissteigerung entscheidend zurück gegangen. Es ist zu erwarten, daß bei dem Erscheinen dieser Zeilen in der Preisfrage eine allgemeine Beruhigung eingetreten ist. Wie aber steht es mit einer weiteren Abwertung? Kann wieder eine Situation entstehen, wo die anderen Staaten erneut abwerten und auch der Schweiz zum zweitenmal keine andere Wahl lassen?

Die Gefahr einer neuen Abwertung könnte nur von jenen Ländern kommen, die schon lange eine Abwertung vorgenommen haben, also von der USA und England. Beide Länder haben sich aber gegenüber Frankreich verpflichtet, daß sie keine Vergeltungsmaßnahmen ergreifen werden. Weder wollten sie eine weitere Abwertung vornehmen, noch wollten sie neue Handelshindernisse für die ehemaligen Goldblockstaaten errichten. Die Ehrlichkeit der Absicht, die zu solch einer Vereinbarung führte, wurde vielfach bezweifelt. Inzwischen dürften aber die neuen Tatsachen bewiesen haben, daß ein solches Uebereinkommen wirklich besteht und funktioniert. Schon in den Tagen, wo die Abwertung noch in den Parlamenten nicht beschlossen, die Börsen noch nicht eröffnet waren, konnte man beobachten, daß die drei Länder sich gegenseitig unterstützen. In London wurde gegen eine Spekulation in französischen Franken und in Newyork gegen eine Spekulation in Pfund gewirkt. Sehr bald stellte sich aber heraus, daß eine solche Bereitschaft nicht ausreicht. Wenn sich die einzelnen Devisenfonds wirklich unterstützen wollen, dann mußten eine Reihe von veralteten Bestimmungen aus der Welt geschaffen, neue an ihre Stelle gesetzt werden. In USA gab es die Vorschrift, daß Gold nur nach jenen Ländern ausgeführt werden dürfe, bei denen freier Goldverkehr herrscht, die Notenbanken die Pflicht eines Goldankaufs- und Goldverkaufs untereinander anerkennen. Da durch die Abwertung ein solches Land in Europa nicht mehr existierte, so wäre eine Goldsendung von den Vereinigten Staaten nicht mehr möglich gewesen. Außerdem bestand in England die Bestimmung, daß Gold nach dem Ausland nicht mehr ausgeführt werden dürfe. Zwei gesetzliche Bestimmungen, die den Devisenfonds außerordentlich hinderlich waren, weil sie dann gezwungen wären, ihre eigene Währung nur durch Ankauf von ausländischem Geld verteidigen zu können. Da aber der Kurs des ausländischen Geldes nicht nur schwankt, sondern auch in bestimmten Perioden eine Knappheit an ausländischem Geld entstehen konnte, so war eine solche Politik für alle Ausgleichsfonds teuer und riskant. Indem man nun die Vorschriften über die Goldbewegungen nach dem Ausland aufgehoben hat, wurde die Verteidigung des eigenen Wechselkurses auch durch An- und Verkauf von Gold ermöglicht. Damit waren erst die technischen Voraussetzungen geschaffen, um das Abkommen vom 25. September zu verwirklichen.

Doch die Erklärung des amerikanischen Schatzkanzlers am 12. Oktober geht über die erste gemeinsame Erklärung hinaus. Es wird dort bestimmt, daß man nicht nur den Bewegungen des Goldes für die Geschäfte anderer Staaten keine Hindernisse mehr in den Weg legen will, sondern daß sich USA wieder die Pflicht zur Goldannahme und zur Goldabgabe auferlegen. Auch wird gleichzeitig der Preis bestimmt, zu dem von USA das Gold verkauft werde. Anders ist es in England und Frankreich, wo man bis jetzt nur die Pflicht zur Goldannahme und Goldabgabe anerkennt, aber sich auf einen bestimmten Verkaufspreis nicht festlegt. Indem man sich hier noch nach den Notierungen auf dem Goldmarkt richtet, betrachtet man das Gold noch als eine beliebige Ware, entgeht man doch immer einer faktischen Bindung des eigenen Geldes an das Gold. Sollten aber auch England und Frankreich zu einem festen Abgabepreis für Gold übergehen, dann wäre damit der erste Ansatz zur Stabilisierung der Wechselkurse gewonnen. Man könnte dann von einer Art von Paritäts-Ersatz sprechen, indem die Ausgleichsfonds in Frankreich, England und USA für ihren Verkehr unter einander den Goldpreis festgesetzt und damit indirekt auch das eigene Geld in eine faktische Beziehung zum Gold gebracht hätten. Zwar hätten vorerst die Privaten von einer solchen Entwicklung noch keinen Vorteil. Doch wenn die Ausgleichsfonds wirklich erfolgreich arbeiten, durch die Fixierung des Goldpreises untereinander in die Lage versetzt werden, die Schwankungen im Wechselkurs weitgehend zu verhindern, dann kann dies in der Praxis zu einer Stabilisierung der Wechselkurse führen, die für den Kaufmann jedes große Valutarisiko ausschaltet.

Zweifelnd wird man fragen: Kann man diese neue Vereinbarung über die Goldannahme und Goldabgabe nicht innerhalb 24 Stunden kündigen? Gewiß, das ist möglich. Störung und Vernichtung von günstigen Ansätzen zu einer Ueberwindung der Krise sind natürlich nicht ausgeschlossen. Trotzdem möchten wir annehmen, daß diese Störungen nicht von den bis jetzt beteiligten drei Ländern ausgehen dürften. Denn es gibt genug Gründe, warum die englischen und amerikanischen Regierungen heute an einer faktischen Stabilisierung interessiert sind, den vieljährigen Währungskrieg beendigen möchten. Da steht an erster Stelle die Goldhortung. Wenn der Währungskrieg weiter geht, die Kapitalbesitzer dauernd unter einem Valutarisiko leiden, dann verzichten sie auf die Anlage des Kapitals, wandeln es in Gold um und legen es an einen sicheren Ort. Volkswirtschaftlich aber bedeutet dies ein Brachlegen von Kapital, eine Vernichtung von sonst möglicher Kaufkraft; Goldhortung treibt das Gold in die Länder mit großen Goldbeständen, verringert damit vor allem die Kaufkraft in den goldarmen Ländern. Diese aber können daher weniger Waren aus dem Auslande beziehen, die englischen und amerikanischen Exporteure können keinen Absatz für ihre Produkte finden. Das aber ist das entscheidende an der englischen und amerikanischen Situation von heute: Wenn sie ihren Konjunkturanstieg halten und weitertreiben wollen, dann sind sie auf eine erhöhte Ausfuhr angewiesen. Ohne eine steigende Ausfuhr können die englische Kohlen- und Textilindustrie nicht auf einen grünen Zweig kommen. Darum sind die beiden Regierungen genötigt, nicht nur auf eine weitere Abwertung zu verzichten, sondern auch auf eine Stabilisierung der Währungen hinzu arbeiten.

Andere Ueberlegungen weisen in die gleiche Richtung. Große Krisen der Banken oder der Zahlungsbilanzen, die eine entscheidende Ursache für die Abwertung in den angelsächsischen Ländern waren, sind heute nicht mehr zu überwinden. Dagegen würden durch eine neue Abwertung die sich langsam erholenden Preise auf dem Weltmarkt wieder in einen Preissturz gerissen. Die Absatzmöglichkeiten für die amerikanische Landwirtschaft würden damit wieder zerstört, die Kauffähigkeit der englischen Kolonien würde erschüttert. Nicht nur die englische Ausfuhr würde von diesem neuen Schlag getroffen, sondern auch die großen englischen und amerikanischen Kapitalanlagen, die in den unter ihrer Herrschaft stehenden Ländern wieder große Gewinne abwarfen, würden unrentabel werden. Neue, wenn auch vorübergehende Schwierigkeiten in der englischen Zahlungsbilanz wären nicht ausgeschlossen. Vor allem aber könnte es der englischen Regierung jetzt nicht mehr gelingen, die Kosten für die Lebenshaltung auf dem gleichen Stand zu halten. Die jetzt schon einsetzenden Lohnkämpfe, die durch die konjunkturellen Ereignisse bedingt sind, müßten unweigerlich zu schweren sozialen Kämpfen führen. So kann man, bei vorsichtiger Abschätzung der tatsächlichen englischen und amerikanischen Interessen, sagen, daß eine weitere Abwertung nicht günstig für diese beiden Weltreiche ist. Solche Befürchtungen sind wohl als unbegründet anzusehen.

Anders aber ist die Frage zu beantworten, wie schnell man auf dem Wege zur Stabilisierung der Weltwährungen fortschreitet. Bis jetzt hat man sich nur zu einer Verpflichtung zur Goldannahme und Goldabgabe entschlossen. Die Devisenkurse sollen täglich, je nach Angebot und Nachfrage, festgesetzt werden. Das läßt noch immer die größten Schwankungen zu. Doch da alle entscheidenden Ereignisse immer mehr auf eine Bewegung zu stabileren Devisenkursen hindeuten, so ist es durchaus möglich, daß der täglich festgesetzte Kurs keine großen Veränderungen zeigt, da man sie durch die Ausgleichsfonds verhindern wird. Die Bestimmung von der täglichen Festsetzung der Devisenkurse scheint daher nur einen Sinn zu haben: um den bevorstehenden Kampf um den Stabilisierungssatz zu gewinnen, sucht jede Großmacht sich alle Wege offen zu halten. Inzwischen aber ist zu hoffen, daß sich die Devisenkurse auf einander einspielen und soweit annähern, daß größere Stabilisierungskrisen vermieden werden können. Dr. S.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im III. Quartal 1936

In der August-Ausgabe der „Mitteilungen" haben wir in einem kurzen Bericht darauf hingewiesen, daß sich in den letzten Monaten in der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie ein vermehrter Auftragseingang geltend gemacht hat. Die befriedigende, zumteil sogar gute Nachfrage nach schweizerischen Textilmaschinen hat weiterhin angehalten, so daß einzelne Fabriken 3—4 Monate Lieferfrist für neue Aufträge verlangen.

In der Webstuhlindustrie, die bekanntlich in jüngster Zeit nicht nur mit ganz bedeutend verbesserten, sondern sogar mit vollständig neuen Stuhltypen aufwartet, scheint sich die Lage ganz wesentlich gebessert zu haben. Die neuen Webstühle — niedere Bauart mit freiem Blick über Geschirr und Kette — erfreuen sich einer sehr guten Nachfrage, und zwar hauptsächlich seitens des Auslandes. Die Ausfuhr von Webstühlen hat im 3. Quartal 1936 eine Steigerung erfahren, die für die Erbauer ganz entschieden recht erfreulich, für die schweizerische Textilindustrie aber viel weniger angenehm ist.

Die Handelsstatistik gibt über die Textilmaschinenausfuhr während der Monate Juli bis September 1936 interessante Aufschlüsse. Wir entnehmen derselben die nachstehenden Ziffern:

Ausfuhr	1936		1935	
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Juli	**4157.14**	**738,669**	2547.76	510,560
August	**2955.57**	**655,132**	3016.11	629,614
September	**5031.43**	**775,323**	2417.95	465,721
	12144.14	**2,169,124**	7981.82	1,605,895

Ein Vergleich dieser Ziffern mit dem Ergebnis des ersten Halbjahres 1936 — das einen Ausfuhrwert von 3,065,363 Fr. oder einen Monatsdurchschnitt von rund 500,000 Fr. aufwies — zeigt eine ganz beträchtliche Steigerung. Auch gegenüber dem 3. Quartal 1935 ergibt sich sowohl eine wesentliche Erhöhung der Ausfuhrmenge wie auch des Ausfuhrwertes.

Die besten Kunden für die schweizerische Spinnerei- und Zwirnereimaschinenindustrie waren im angegebenen Zeitraum: Deutschland, Frankreich, Jugoslawien und die Türkei, in Uebersee: Britisch-Indien, Argentinien und Brasilien.

Ausfuhr	1936		1935	
Webstühle	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Juli	**2773.99**	**508,583**	3268.04	407,658
August	**3264.76**	**577,628**	1726.17	273,649
September	**4401.60**	**646,221**	2885.57	399,563
	10440.35	**1,732,432**	7879.78	1,080,870

Das Quartalsergebnis von 1936 zeigt gegenüber derselben Zeit des Vorjahres eine Steigerung der Ausfuhrmenge um rund 2560 q oder 32,5%, während der Ausfuhrwert um 651,600 Fr. oder rund 60% höher ist. Daraus ergibt sich für die schweizerische Webstuhlindustrie die erfreuliche Tatsache, daß die Verschiebung gebrauchter Webstühle sofern noch nicht vollständig, so doch beinahe zum Stillstand gekommen ist. Dies geht übrigens auch aus den erzielten Durchschnittswerten hervor. Während z. B. im Juli des vergangenen Jahres der Ausfuhrwert je q sich nur auf 124.— Fr. und im ganzen Quartal auf 137.20 Fr. stellte, erreichte er im Juli dieses Jahres 183.— Fr., im September allerdings nur 147.— Fr. und für das ganze Quartal 166.— Fr.

Für die schweizerische Textilindustrie dürfte es von ganz besonderem Interesse sein, zu wissen, wohin diese Webstühle in der Hauptsache gegangen sind.

In Europa steht trotz all' den Erschwerungen der gegenseitigen Handelsbeziehungen die deutsche Textilindustrie an erster Stelle der Abnehmer. Im angegebenen Zeitraum hat Deutschland für rund 261,000 Fr. schweizerische Webstühle angekauft; an zweiter Stelle folgt Frankreich mit 211,000 Fr., dann Großbritannien mit annähernd 203,000 Fr. Als guter Kunde ist auch Jugoslawien mit dem Betrag von 160,000 Fr. zu nennen; ferner sei auch noch Schweden mit 76,000 Fr. erwähnt. — Von überseeischen Ländern seien genannt: Argentinien — das seine Seiden- und Kunstseidenweberei mächtig entwickelt — mit rund 280,000 Fr., dann Peru mit 68,000 Fr. und Iran mit 50,000 Fr.

Aus der Handelsstatistik ist nicht ersichtlich, um was für Stühle — ob Seiden- oder Baumwollstühle — und was für Stuhlarten, glatte, Wechsel- oder Lancier-, Schaft- oder Jacquardstühle, es sich handelt. Nähere Angaben sind daher nicht möglich. Dagegen dürfte — wie bereits angedeutet — die Annahme, daß es sich bei den meisten Lieferungen um neue, moderne Webstühle handelt, zutreffend sein. Rechnet man dabei mit einem durchschnittlichen Preis von rund 2000 Franken je Stuhl, so ergibt sich für die Monate Juli bis September eine Ausfuhr von rund 850 Webstühlen. Davon dürften ohne Zweifel mindestens die Hälfte — sehr wahrscheinlich aber eher zwei Drittel — Seidenwebstühle sein. Für die schweizerische Seidenstoffindustrie sind diese Zahlen viel weniger erfreulich als für die Webstuhlfabriken, denen das Ausland damit ein glänzendes Zeugnis ausstellt.

Die Zollposition 886 „Andere Webereimaschinen" hat im 3. Quartal einen Monat mit einer ansehnlichen Ausfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen, während die beiden andern Monate bei geringen Schwankungen zusammen einen kleinen Rückschlag aufweisen. Die genauen Zahlen sind aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Ausfuhr	1936		1935	
Andere Webereimaschinen	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Juli	**1325.57**	**518,203**	1144.70	426,479
August	**1048.29**	**396,125**	1133.47	409,471
September	**1397.87**	**436,573**	1130.31	428,233
3. Quartal	**3771.73**	**1,350,901**	3408.48	1,264,183

Die Mengensteigerung von 3408 q auf 3771 q entspricht einer Erhöhung um 10,6%, die Wertsteigerung von rund 1,264,000 Franken auf 1,351,000 Fr. indessen nur einer solchen um annähernd 7,9%. Der durchschnittliche Erlös je q hat hier somit eine kleine Verminderung erfahren. Da in dieser Gruppe Zettel-, Winde-, Spulmaschinen; Schaft- und Jacquardmaschinen usw. zusammengefaßt sind, läßt sich ein genaues Bild nicht ermitteln. Der Mindererlös kann durch eine Verschiebung der Ausfuhrmenge dieser oder jener Maschinenart innerhalb der Gruppe bedingt sein.

Als Hauptabnehmer seien genannt: Deutschland mit 334,772 Franken, Großbritannien mit 172,973 Fr., Italien mit 111,290 Franken, Frankreich mit 108,466 Fr. und Schweden mit 71,590 Franken. Die überseeischen Länder sind hier nur mit kleineren Bezügen beteiligt, so Mexiko mit 52,155 Fr. und Argentinien mit 46,155 Fr.

Wesentlich ungünstiger hat sich der Quartalsabschluß diesmal für die schweizerische Strick- und Wirkwarenindustrie gestaltet. Nach einer Periode ständiger Aufwärtsentwicklung ist plötzlich ein sehr empfindlicher Rückschlag eingetreten. Der Monat Juli brachte gegenüber dem Vorjahrsmonat noch eine beträchtliche Mehrausfuhr, im August aber sank dieselbe wertmäßig um beinahe 38%, und im September um über 27,7% gegenüber denselben Monaten des letzten Jahres. Daraus ergab sich, wie folgende Zusammenstellung zeigt, eine Minderausfuhr von rund 340 q oder beinahe 23% und ein Mindererlös von über 200,000 Fr., oder annähernd 21%.

Ausfuhr	1936		1935	
Wirk- und Strickmaschinen	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Juli	**379.21**	**240,709**	256.99	198,395
August	**255.56**	**189,779**	465.24	305,861
September	**507.13**	**333,343**	759.28	461,419
3. Quartal	**1141.90**	**763,831**	1,481.51	965,675

Als sehr beständiger und weitaus bester Abnehmer schweizerischer Wirk- und Strickmaschinen steht Großbritannien mit einem Quartalbezug von rund 321,000 Fr. an der Spitze. Italien und Frankreich sind ebenfalls gute Kunden; ersteres bezog für 107,000 Fr., letzteres für rund 95,000 Fr. In Uebersee ist es wieder Argentinien, das mit rund 75,000 Fr. an erster Stelle steht.

Zusammengefaßt weist das 3. Quartal 1936 im Vergleich zu 1935 folgendes Ergebnis auf:

Ausfuhr	1936		1935	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**12,144.14**	**2,169,124**	7,981.82	1,605,895
Webstühle	**10,440.35**	**1,732,432**	7,879.78	1,080,870
Andere Webereimaschinen	**3,771.73**	**1,350,901**	3,408.48	1,264,183
Strick- und Wirkmaschinen	**1,141.90**	**763,831**	1,481.51	965,675
3. Quartal	**27,498.12**	**6,016,288**	20,751.59	4,916,623

Die erzielte Mehrausfuhr entfällt somit fast vollständig auf die ersten beiden Gruppen.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten neun Monaten 1936:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Sept. 1936	10,164	21,591	997	2,580
Januar-Sept. 1935	9,381	20,257	1,106	3,036
EINFUHR:				
Januar-Sept. 1936	11,709	17,116	286	787
Januar-Sept. 1935	10,381	17,877	311	904

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Juli	317	821	74	205
August	451	1,089	118	337
September	428	1,051	77	198
3. Vierteljahr	1,196	2,961	269	740
2. Vierteljahr	801	2,164	243	682
1. Vierteljahr	956	2,695	245	693
Januar-Sept. 1936	2,953	7,820	757	2,115
Januar-Sept. 1935	2,912	8,220	871	2,498
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
EINFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Juli	325	616	5	26
August	247	503	4	27
September	219	449	7	33
3. Vierteljahr	791	1,568	16	86
2. Vierteljahr	570	1,379	20	91
1. Vierteljahr	796	1,784	21	114
Januar-Sept. 1936	2,157	4,731	57	291
Januar-Sept. 1935	2,655	5,706	68	374

Argentinien. — Zollfreiheit für Textilmaschinen? Wie die „Deutsche Kunstseiden-Zeitung" mitteilt, beabsichtigt die argentinische Regierung im neuen Finanzgesetz für 1937 für die Dauer von vorerst zwei Jahren die Einfuhrzölle auf alle Textilmaschinen, Ersatzteile und Werkzeuge auszuschalten. Die Regierung hofft, durch eine solche Verfügung die aufstrebende argentinische Textilindustrie zu fördern.

Bulgarien. — Neuer Zolltarif. Bulgarien hat am 1. September 1936 einen neuen Zolltarif in Kraft gesetzt, der den früher geltenden Ansätzen gegenüber beträchtliche Ermäßigungen bringt. Dies trifft auch auf Seidengarne, sowie seidene und kunstseidene Gewebe zu. Für die wichtigsten Artikel lauten die neuen Ansätze wie folgt:

T. No.		Neuer Zoll Goldlewa für q	Alter Zoll Goldlewa für q
330	Garne und Zwirne aus natürlicher od. künstlicher Seide:		
	a) auf Spulen, Papier, Kartons usf. für den Detailverkauf	3,000	4,000
	b) andere	2,000	2,500/3,500
331	Samt, Plüsch und ähnliche Gewebe mit aufgeschnittenen Fäden:		
	a) aus reiner Seide	4,000	8,000
	b) aus Seide mit and. Spinnstoffen	3,000	6,000
332	Gewebe aus reiner Seide:		
	1. unter 60 g je m²	6,500	15,000
	2. 60 g und mehr je m²	4,500	15,000
	Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen:		
	1. unter 60 g je m²	4,500	9,000
	2. 60 g und mehr je m²	3,000	9,000
	Für Gewebe aus Kunstseide gelten die doppelten Zollsätze.		
334	Kopf- und Halstücher, abgepaßt oder am Stück:		
	a) aus reiner Seide:		
	1. bestickt	7,000	14,000
	2. nicht bestickt	6,000	13,000
	b) aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen:		
	1. bestickt	5,000	11,000
	2. nicht bestickt	4,000	9,000
336	Tüll, Spitzengewebe, Spitzen und Stickereien, nicht besonders genannt		
	a) aus reiner Seide	10,000	20,000
	b) aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	7,000	15,000

Anmerkung: Zellophan und ähnliche Kunstfasern gelten als Kunstseide.

Gemäß einer im bulgarischen Amtsblatt vom 19. September veröffentlichten Verfügung wird auf in- und ausländischen Textilerzeugnissen eine Wertgebühr bezogen, die für seidene Gewebe auf 5% festgesetzt ist. Bei der ausländischen Ware wird die Gebühr von den Zollbehörden bezogen, unter Zugrundlegung des Fakturawertes plus Zoll und Gebühren.

Frankreich. — Zollermäßigungen. Im Zusammenhang mit der Abwertung des französischen Frankens, hat die Regierung durch ein Dekret vom 2. Oktober, vom 10. Oktober 1936 an eine allgemeine Zollermäßigung im Ausmaße von 20% für Rohstoffe, von 17% für Halbfabrikate und von 15% für Ganzfabrikate verfügt. Demgemäß haben alle seidenen und kunstseidenen Gewebe bei ihrer Einfuhr nach Frankreich eine Zollherabsetzung um 15% erfahren. Von dieser Maßnahme sind jedoch die gemusterten Krawattenstoffe aus Seide oder Kunstseide, die nur noch im Rahmen eines Kontingentes nach Frankreich zugelassen werden, ausdrücklich ausgenommen, da kontingentierte Ware von der Zollherabsetzung grundsätzlich ausgeschlossen ist.

Frankreich. — Erleichterung der Kontingentierungsvorschriften. Durch ein Dekret vom 2. Oktober hat die französische Regierung für eine große Zahl von Erzeugnissen die Einfuhrkontingentierung aufgehoben. Von dieser Erleichterung sind jedoch die seidenen und kunstseidenen, gemusterten Krawattenstoffe ausgeschlossen worden; das Kontingent bleibt also für diese Erzeugnisse weiterbestehen.

Die Einfuhrtaxe für die kontingentierten Waren ist vom 10. Oktober an um einen Fünftel herabgesetzt worden.

Französisch-schweizerisches Handelsabkommen. Frankreich hatte das mit der Schweiz abgeschlossene Handelsabkommen vom 29. März 1934 auf den 31. Oktober 1936 gekündet. Die Regierungen der beiden Länder haben sich nunmehr dahin verständigt, daß das Abkommen vorläufig bis zum 31. Dezember 1936 unverändert bestehen bleibt. Inzwischen sollen Unterhandlungen für den Abschluß einer neuen Vereinbarung im Sinne einer Erleichterung des gegenseitigen Warenaustausches aufgenommen werden.

Clearingvertrag mit Rumänien. Im Zusammenhang mit der Frankenabwertung hat eine neue Regelung der Kursverhältnisse im schweizerisch-rumänischen Clearingverkehr stattgefunden. Die rumänische Nationalbank legt den Einzahlungen nunmehr den Kurs von 32.29 zugrunde; in diesem Kurs ist ein Valutazuschlag von 38% inbegriffen. Die Einfuhrfirmen haben für alle Zahlungen, die nach dem 26. September 1936 geleistet werden, den neuen Kurs zu bezahlen, ohne Rücksicht auf das Datum der Einfuhr oder der Verzollung der Ware.

Clearingvertrag mit Ungarn. Der Bundesrat hat ein neues Zusatzprotokoll zum Clearingabkommen vom 9. März 1935 gutgeheißen, durch welches das Abkommen der Abwertung des Schweizerfrankens angepaßt wird. Die neue Vereinbarung bleibt bis zum 31. März 1937 in Kraft. Das Devisenaufgeld wird von bisher 38—41% auf 50—53% erhöht, d. h. auf den Satz, der allen Ländern mit freiem Devisenverkehr gegenüber, schon seit Monaten zur Anwendung gelangt. Die ungarische Einfuhrfirma hat demgemäß für 100 Franken (neue Währung) 119 Pengö einzuzahlen.

Verrechnungsabkommen mit Deutschland. Die Abwertung des Schweizerfrankens hat eine Anpassung aller Clearingverträge an die neue Währungsmaßnahme notwendig gemacht. Mit Italien hat sich diese von selbst vollzogen, dank der von diesem Lande ebenfalls vorgenommenen Abwertung. Mit dem Deutschen Reich dagegen, das an der alten Markparität festhält, sodaß für 100 Reichsmark heute rund 175 neue Schweizerfranken zu entrichten sind, mußten sofort Unterhandlungen eingeleitet werden und der Verrechnungsverkehr, der während vierzehn Tagen ausgesetzt worden war, wurde erst am 12. Oktober wieder aufgenommen. Am 19. Oktober ist nunmehr eine neue Regelung über den Verrechnungs- und Handelsverkehr in Kraft gesetzt worden, die als ein Provisorium zu betrachten ist und bis zum 31. Dezember 1936 in Geltung bleibt. Auf diesen Zeitpunkt treten alsdann alle bisherigen Vereinbarungen

über den Verrechnungsverkehr, wie auch das Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. November 1932 mit seinen zahlreichen Zusatzvereinbarungen über die deutschen und schweizerischen Zölle, außer Kraft. Demgemäß kommen alsdann auch die Zollkontingente für die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch und von seidenen Krepp- und „anderen" Geweben auf diesen Zeitpunkt in Wegfall.

Was die bis Ende des Jahres getroffene Vereinbarung anbetrifft, so haben alle auf Reichsmark lautenden Kontingente eine Kürzung ihrer Wertgrenze um 40% erfahren, d. h. um mehr, als nach dem Abwertungsverhältnis notwendig wäre; dafür ist die Möglichkeit einer Aufrechterhaltung der Ausfuhr auch noch für die ersten fünf Monate des Jahres 1937 vorgesehen, freilich in noch beschränkterem Umfange, als bis Jahresschluß.

Die Zollkontingente werden, wenn sie auf Gewichte oder Franken lauten, in Reichsmark umgerechnet und erfahren ebenfalls einen entsprechenden Abbau. Von dieser Maßnahme werden die Zollkontingente für Seidenbeuteltuch und für die seidenen Gewebe der deutschen Position 407 B betroffen. Auch bei den sog. Nebenkosten, unter welche die Auslagen für Geschäftsreisen, Löhne, Gehälter, Honorare, Steuern, Regiespesen usf. fallen und die das Clearingabkommen in einer viel stärkeren Weise belasten als ursprünglich vorgesehen worden war, tritt eine Kürzung ein, indem nur noch 70% des geschuldeten Reichsmarkbetrages überwiesen werden; für die verbleibenden 30% werden Sperrmark auf ein besonderes Konto gutgeschrieben.

Eine Einschränkung muß sich auch der Veredlungsverkehr gefallen lassen, der auf besonderen vertraglichen Vereinbarungen beruht und bisher devisenmäßig unbeschränkt zugelassen war. Er wird nur noch solchen schweizerischen Ausrüstungsfirmen gegenüber bewilligt, die schon bisher diesen Verkehr in Anspruch genommen hatten und die Höhe der Devisengenehmigungen wird auf 70% des Reichsmarkgegenwertes beschränkt, für den die einzelnen Firmen im vierten Vierteljahr 1935 Ausrüstungsaufträge nach der Schweiz erteilt hatten. Von größerer Tragweite ist, daß die Kündigungsfrist für die Aufhebung des Textilveredlungsverkehrs, die ursprünglich auf sechs Monate festgesetzt worden war, nunmehr auf zwei Monate gekürzt worden ist, sodaß Ende Januar 1937 der gegenseitige Verkehr dahinfällt, sofern nicht bis zu diesem Zeitpunkt eine neue Regelung herbeigeführt werden kann. Auch auf diesem wichtigen Wirtschaftsgebiet ist also, wenn nicht mit einer völligen Beseitigung, so doch in Zukunft zweifellos mit einer wesentlichen Einschränkung zu rechnen.

In der Vereinbarung sind noch zahlreiche Sonderbestimmungen enthalten, die hier wiederzugeben zu weit führen würde. Die Fachverbände und der Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins sind in der Lage, darüber Auskunft zu erteilen.

Die Verhältnisse liegen so, daß im Wirtschaftsverkehr mit Deutschland nunmehr größte Vorsicht geboten erscheint, da das Ergebnis der Unterhandlungen für den Abschluß eines neuen Abkommens über den Verrechnungs- und Zollverkehr, die am 17. November 1936 beginnen sollen, in jeder Beziehung ungewiß ist.

Um die durch die Frankenabwertung neuerdings erschwerte Einfuhr deutscher Ware zu erleichtern, hat die Schweiz nicht nur eine Anzahl Einfuhrkontingente aufgehoben und andere gelockert, sondern auch allgemein die Anwendung des sogen. Zusatzausfuhrverfahrens, d. h. von Exportprämien für den Verkauf deutscher Ware in der Schweiz gestattet. Wieweit Deutschland in der Lage sein wird, auf diese Weise den zum Teil sehr großen Preisunterschied den andern ausländischen Waren gegenüber auszugleichen und verlorenes Gebiet zurückzuerobern, bleibe dahingestellt.

Ursprungszeugnisse für seidene und kunstseidene Gewebe. Im Zusammenhang mit der Neuordnung des schweizerischen Zolles für seidene und kunstseidene Gewebe, sind auch die bisherigen Vorschriften über die Ursprungszeugnisse abgeändert worden, indem für Seidengewebe anderen als französischen, italienischen, britischen, holländischen oder spanischen Ursprungs, sowie für Mischgewebe der neuen Tarifnummer 447 b jeglicher Herkunft (letztere mit Einfuhrbewilligung der Textil-Treuhandstelle Zürich) Ursprungszeugnisse nicht mehr erforderlich sind.

Eine Einfuhr aus andern als den genannten Ländern kommt im wesentlichen nicht in Frage und bei den Mischgeweben der T.-No. 447 b handelt es sich, soweit diese der Einfuhrkontrolle der Textil-Treuhandstelle unterliegen, um Erzeugnisse, die nicht zum eigentlichen Bereich der schweizerischen Seiden- und Kunstseidenweberei gehören.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat September 1936 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	September 1935
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,156	1,491	—	24	—	1,766	—	5,437	4,703
Trame	126	373	—	211	—	2,776	—	3,486	8,194
Grège	814	1,786	—	2,396	—	6,142	2,373	13,511	18,280
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	197
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	50	11
	3,096	3,650	—	2,631	—	10,684	2,373	22,484	31,385

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	68	1,776	39	36	—	3	9
Trame	36	818	9	10	—	4	6
Grège	227	6,013	—	6	—	12	3
Crêpe	4	70	3	4	—	1	7
Rayon	19	175	13	6	—	—	—
Crêpe-Rayon	12	152	18	13	—	—	3
	366	9,004	82	75	23	20	28

Der Direktor:
Müller.

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September 1936:

	1936 kg	1935 kg	Jan.-Sept. 1936 kg
Mailand	*) —	227,540	—
Lyon	179,633	283,948	1,421,335
Zürich	22,434	31,177	172,841
Basel	—	—	62,177
St-Etienne	5,936	10,713	46,094
Turin	*) —	4,678	—
Como	—	9,922	—
Elberfeld	4,767	4,861	40,411

*) Seit 1. November 1935 wurden die Ziffern der Seidentrocknungs-Anstalten Mailand und Turin nicht mehr veröffentlicht.

Großbritannien

Gewaltige Steigerung der Zellwolle-Erzeugung. Aus England wird der „Deutschen Kunstseide-Zeitung" gemeldet, daß die Erzeugung von Zellwolle (Vistrafasern) in den ersten acht Monaten dieses Jahres eine Steigerung um 350 Prozent erfahren hat. Im Zeitraum Januar bis August 1935 belief sich dieselbe auf 3,48 Mill. lbs., während sie für 1936 mit rund 16 Mill. lbs. angegeben wird.

Die gesamte Erzeugung an Rayon und Zellwolle ist im laufenden Jahr auf 95,87 Mill. lbs. angestiegen. Sie steht damit um 16,12 Mill. lbs. höher als letztes Jahr im gleichen Zeitraum. Von der gesamten Produktionssteigerung entfallen 75% auf Zellwolle und nur 25% auf Rayon.

Italien

Lohnerhöhungen in der Seidenindustrie. In der italienischen Seidenindustrie trat vor zwei Monaten eine allgemeine Lohnerhöhung in Kraft. Dabei wurde gleichzeitig die Arbeitszeit von 48 auf 40 Wochenstunden herabgesetzt. Für Ueberstunden werden am Tage 20%, nachts 40%, an Sonn- und Feiertagen 50% Lohnzuschläge entrichtet. Von diesen Bestimmungen sollen etwa 840 Betriebe mit gegen 40,000 Arbeitern und Arbeiterinnen betroffen worden sein.

Norwegen

Die norwegische Kunstseidenfabrik in Notodden wird den Betrieb wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Jahres aufnehmen. Der Bau dieser ersten nordischen Kunstseidenfabrik ist beinahe vollendet. Die „Deutsche Kunstseiden-Zeitung" meldet dazu, daß man bei einer Belegschaft von 110 Arbeitern mit einer täglichen Erzeugung von 600 kg Kunstseidengarn und 1200 kg Zellwolle rechnet.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 3. Quartal 1936

Konditioniert und netto gewogen	3. Quartal 1936 Kilo	3. Quartal 1935 Kilo	Januar-Sept. 1936 Kilo	Januar-Sept. 1935 Kilo
Organzin	**1,828**	1,076	**3,138**	2,122
Trame	**959**	1,699	**3,180**	6,754
Grège	**23,786**	22,465	**55,261**	38,542
Divers	**569**	551	**598**	551
	27,142	**25,791**	**62,177**	**47,969**
Kunstseide	—	102	**974**	102
Wolle, Cotton Divers	**27,941**	45,444	**92,489**	218,356

Untersuchung in	Titre Proben	Nachmessung Proben	Zwirn Proben	Elast. u. Stärke Proben	Abkochung Proben
Organzin	600	2	220	200	—
Trame	599	—	78	80	—
Grège	12,888	—	—	—	—
Schappe	—	—	—	—	10
Kunstseide	40	—	45	—	—
Divers	—	24	—	—	1
	14,127	**26**	**343**	**280**	**11**

Brutto gewogen kg 2644

BASEL, den 30. September 1936.

Der Direktor:
J. Oertli.

Polen

Herstellung von Lanital in Polen. Die „Textil-Zeitung" Berlin meldet, daß eine bedeutende polnische Interessentengruppe, der die größten Textilunternehmen aus der Baumwoll- und Wollindustrie, sowie ein großes Chemie- und Farbstoffwerk — an dem der polnische Staat direkt interessiert ist — angehören, mit dem Erfinder der künstlichen Wolle aus Kaseïn, dem Comm. Ant. Ferretti und der Snia-Viscosa, welche diese künstliche Faser unter der Bezeichnung „Lanital" herstellt, eine Vereinbarung über die Ausnutzung des Patentes in Polen abgeschlossen hat. Spätestens Mitte nächsten Jahres soll die Fabrikation in Polen aufgenommen werden.

ROHSTOFFE

Seidenerzeugung des Jahres 1935. In der April-Nummer der „Mitteilungen" wurde die von der Union des Marchands de Soie in Lyon veröffentlichte vorläufige Schätzung der Erzeugung europäischer und der Ausfuhr asiatischer Seiden für die Ende Mai zu Ende gegangene Seidenkampagne 1935/36 veröffentlicht. Inzwischen sind die endgültigen Zahlen erschienen, die, im Gegensatz zu früher, den ursprünglichen Angaben gegenüber ziemlich stark abweichen und für die Gesamterzeugung und Ausfuhr anstelle der im April vorgesehenen 35,1 Millionen kg, einen Posten von 37,6 Millionen kg ergeben. Diese Menge kommt der Ziffer der Kampagne 1934/35 mit 38 Millionen ziemlich nahe.

Was zunächst Europa anbetrifft, so hat sich nachträglich eine Erhöhung der italienischen Seidenernte von 1,6 auf 1,7 Millionen kg als richtig erwiesen. Mit Einschluß der Seidenerzeugung in Frankreich und Spanien, zeigt Westeuropa eine Gesamterzeugung von 1,786 Millionen kg.

Einen bedeutenderen Unterschied nicht nur der vorjährigen, sondern auch der frühern Zahlen gegenüber, zeigt die Erzeugung und Ausfuhr von Seiden aus Osteuropa, Klein- und Zentralasien, indem die Union des Marchands de Soie nunmehr die russische Seidenerzeugung in vollem Umfange berücksichtigt hat. Es handelt sich dabei für das Jahr 1935 um eine Menge von rund 1,5 Millionen kg. Dieser Posten wurde, soweit die Handelsstatistik darüber Aufschluß gibt, fast vollständig von der inländischen Industrie aufgenommen. Auf diese Weise erhöht sich die vorläufige Schätzung des Jahres 1935 von 900,000 kg auf 2,280,000 kg. Da, wie schon erwähnt, in den frühern Schätzungen die russische Seidenerzeugung überhaupt nicht, oder nur sehr mangelhaft berücksichtigt wurde, so ist ein Vergleich mit früher nicht angängig.

Bei der Ausfuhr ostasiatischer Seiden ist für Shanghai eine Aenderung im Sinne einer kleinen Höherbewertung, für Canton unbedeutende Kürzung und für Japan wiederum eine Steigerung der Ausfuhr um etwa 800,000 kg vorgenommen worden.

Als neuen Seidenerzeuger führt die Lyoner Statistik nunmehr auch Brasilien auf, mit einem Posten von 600,000 kg Cocons, der etwa 50,000 kg Grège entspricht. Auf die Anstrengungen dieses Landes um die Förderung der Seidenzucht, ist in den „Mitteilungen" schon hingewiesen worden. Die Union des Marchands de Soie bemerkt, daß, um den Bedürfnissen der brasilianischen Seidenindustrie zu genügen, die Coconserzeugung auf etwa 10 Millionen kg ansteigen sollte.

Die Schätzungen von Lyon sind auch in ihrer neuen Ausgabe unvollständig, da sie die gewaltige Erzeugung von Seiden in Japan und China, wie auch diejenige in unbedeutenderen Zuchtgebieten, wie Britisch-Indien und Französisch-Hinterindien außer Acht lassen. Sie erbringen aber doch den Beweis, daß die Seidenerzeugung, trotz des steigenden Wettbewerbes künst-

licher Spinnstoffe, sich seit einer Reihe von Jahren auf ungefähr gleicher Höhe hält. Dafür, daß nicht allzuviel Seide auf den Markt geworfen wird, sorgt in erster Linie Japan, dessen Regierung die Ausfuhr überwacht und diese in einem Zeitraum von fünf Jahren von 33 auf 29 Millionen kg heruntergeschraubt hat. Da diese 29 Millionen kg immer noch mehr als drei Viertel der der amerikanischen und europäischen Industrie zur Verfügung gestellten Seidenmenge ausmachen, so liegt auch die künftige Gestaltung der Seidenversorgung und wohl auch der Preise im wesentlichen bei Japan.

Schutz der Seidenraupenzucht in Jugoslawien. Bekanntlich hat die Seidenindustrie in den letzten Jahren in Jugoslawien einen verhältnismäßig bedeutenden Aufschwung genommen. Nun hat die jugoslawische Regierung eine Verordnung zum Schutze der Seidenraupenzucht erlassen. Nach Ausführungen des Landwirtschaftsministers soll das Dekret eine Preisbesserung für die Kokons und deren Uebernahme durch die einheimische Industrie verbürgen.

Die Uebernahmepreise werden nach dieser Verordnung jährlich im voraus festgesetzt. Außerdem wird bei der Einfuhr von Seide und Seideerzeugnissen eine Gebühr erhoben, deren Erträge zur Verbesserung der Uebernahmepreise für die Kokons dienen sollen. Dadurch werden die staatliche Seide verarbeitenden Werke in die Lage versetzt, trotz erhöhter Uebernahmepreise konkurrenzfähig zu bleiben. Diese Verordnung ist für die südlichen Landesteile, in welchen die Seidenraupenzucht noch in erheblichem Maße betrieben wird, von hervorragendem Werte.

SPINNEREI - WEBEREI

Wie wird Kunstseide in Baumwollwebereien verarbeitet?

Von Hans Keller. (Schluß)

Der mehrere Jahre andauernde Streit, ob das Trockentrommel- oder das Lufttrockensystem vorzuziehen sei, scheint sich dahingehend zu entscheiden, daß sehr gute Kombinationen beider Systeme vorgezogen werden, indem man in ausgesprochene Lufttrockenmaschinen, die eine geringere Leistung als solche mit mehreren Trockentrommeln hatten, eine mit Stoff überzogene Trommel einbaute. Diese Trommel vermeidet die bei Skelettrommeln auftretenden Streifen auf den Kettfäden, wenn solche bei Stillständen auf den Trommelstäben ruhen und bewirkt eine höhere Leistung.

Die erwähnten vier Vorbereitungsmaschinen, Winde-, Spul-, Zettel- und Schlichtmaschine, wurden erfahrungsgemäß von Baumwollwebereien, die Kunstseide in der Kette und im Schuß verarbeiten, bisher fast immer nach einer mehr oder weniger langen und kostspieligen Zeit des Experimentierens in Spezialausführungen für Kunstseide gekauft. Für die Verarbeitung im Schuß allein genügen natürlich die ersteren zwei Maschinen, und Umänderungen vorhandener Baumwollmaschinen dieser Art in der angedeuteten Weise hat man mit befriedigendem Erfolg, um darauf Kunstseidengarne zu verarbeiten, nur dann vorgenommen, wenn stärkere Titres verarbeitet oder Waren hergestellt wurden, bei denen Verstreckungen der Kunstseidengarne nicht ins Gewicht fielen.

In bezug auf die Verwendung von Baumwollstühlen, resp. deren Umänderung für die Verarbeitung von Kunstseide, sind im allgemeinen folgende Punkte zu beachten:

1. Die umzuändernden Stühle sind vor allem sehr gründlich durchzusehen und zu reinigen. Es muß eine durchgreifende Reparatur aller abgenützten Teile und sorgfältiges Glätten dort erfolgen, wo die Kunstseidenfäden überstreichen oder hängen bleiben können. Die Schützenkasten sind vollständig auseinanderzunehmen, der Pickerspalt muß geglättet und die Schützenbodenfläche poliert werden. Die Schußgabelgrube ist ebenso zu behandeln und die Ladenbahn muß feinst geschmirgelt und mit Pflanzenöl abgerieben werden. Die schwere Schußgabel wird durch eine leichte ersetzt. Alle Kanten, über welche die Kunstseide streicht, sind abzurunden. Die Schilder und Versteifungen, der Blattmechanismus und der Blattrahmen (bei Blattwerfern) wird sorgfältigst von Ablagerungen und Schmutz befreit, der Stuhl mit der Waage auf genau senkrechte Wellenlagerung kontrolliert und schließlich der Schützenlauf mit eingesetztem Blatt kontrolliert.

2. Der Ladenanschlag muß gleichmäßig erfolgen, so daß der Ladenarm stets tadellos festsitzen muß. Daher darf der Befestigungskeil kein Spiel haben und die Lagerschalen dürfen nicht ausgelaufen sein. Es würde dies besonders dann, wenn der Stuhl angelassen wird, Streifen in der Schußrichtung bewirken.

3. Die richtige Kettenspannung und damit die Kettbaumbremsung ergibt sich aus der Art der Kettfäden und ist nicht einheitlich festzulegen. Man vermeidet nach Möglichkeit eine ruckweise Seilbremsung. Hier ist dem Erfindergeist der mit den Stühlen beschäftigten Meister viel Raum vorbehalten, denn die Art der Kettbaumbremsung in den einzelnen Webereien ist sehr verschieden. Gut bewährt haben sich Bremsstricke aus Tier- oder Roßhaar mit Hanfkern, die gleichmäßig auf den Bremsscheiben rutschen, im allgemeinen ist man bei der Strickbremsung in verschiedenen Abarten geblieben. Gewöhnliche Hanfbremsstricke müssen gut mit pulverisiertem Talkum eingerieben werden. Die Bremsgewichte sind sorgfältig der aufgelegten Kette anzupassen. Entstehen krumpige, verschobene oder schwielige Warenstellen, so ist die Bremsung, die Anordnung von Kett- und Streichbaum zueinander oder die unrichtig ausgespannte Kettenlänge schuld.

4. Es wird oft empfohlen, die Ladenbahn mit Stoff (z. B. Samtfustian und dergl.) zu bekleben, wobei jede Faltenbildung natürlich zu vermeiden ist. Dieser Stoff ist dann stets auf Einrisse und dergl. zu kontrollieren, da an solchen Stellen die Kunstseide beschädigt wird. Dieser Ueberzug ist deshalb zu empfehlen, weil sich die Kettfäden in denselben einbetten und durch den Schützen weniger beansprucht werden. Für entsprechend tiefes Unterfach bei der Schäftebewegung ist zu sorgen, damit sich die Fäden auch wirklich einbetten können.

5. Die Kettbaumlagerung erfordert eine besondere Ueberlegung. Man bedenke, daß in Seidenwebereien der Kettbaum auf einem besondern Gestell lagert und daß die Kunstseidenfäden den in Baumwollwebereien üblichen Streichbaum sehr bald einschneiden würden. Der Streichbaum kann nicht gut umgangen und weggelassen werden, weil sich der Durchmesser des Kettbaumes beim Abweben ändert und man daher den Kettbaum unter Zeitverlusten ständig höher stellen müßte, was sich nur beim Verweben sehr feiner Kettgarne einigermaßen vermeiden ließe, wenn die Durchmesser-Differenzen nicht zu groß sind. Der Streichbaum hat auch wichtige Funktionen zu erfüllen. Er soll zunächst die Kettfäden immer in einer Ebene halten, dann fängt er zum Teil die Ladenstöße beim Anschlag ab und schließlich gleicht er auch teilweise die Spannungsunterschiede der Kettfäden in der Mitte und an den beiden Rändern aus. Man bringt daher den Kettbaum möglichst hoch an, so daß er etwa dort zu lagern kommt, wo bisher der Streichbaum angebracht war. Diesen versetzt man ins Stuhlinnere in genau gleiche Höhe wie das Fach. Zu beachten ist, daß man kunstseidene Ketten fast durchwegs ohne Scheiben mittels Zwischenlagen guten Weberbogens aus faltenlos biegsamer Pappe oder Preßspan aufbäumt, so daß die Kettbaumscheiben wegfallen.

6. Der Sandbaum darf nicht mit Riffelblech überzogen werden, sondern man nimmt feines Glaspapier. Es entstehen sonst hier noch sehr unangenehme Beschädigungen der Ware. Das Glaspapier wird spiralförmig oder faltenlos in zugeschnittenen ganzen Stücken aufgeleimt. Dies muß so sorgfältig geschehen, daß Anschlußstellen nicht zu sehen sind. Man achte darauf, daß die Ware den Sandbaum auf einem möglichst großen Teil seines Umfanges umspannt.

7. Der Streichbaum wird durch eine tadellos polierte Walze mit größerem Durchmesser als in der Baumwollweberei gebräuchlich, damit stärkere Knickungen der Kettfäden unterbleiben, ersetzt und oft federnd gelagert. Der Streichbaum soll möglichst wenig von den Kettfäden umspannt sein, damit die Reibung vermindert wird. Die Distanz zwischen ihm und dem Geschirr wird durch den Weg der Fäden bei der Fachbewegung bestimmt. Ebenso wie die Kettbaumlagerung der Horizontalen und Vertikalen nach, soll der Streichbaum wagrecht verstellbar sein, weil sich hier bei wechselnden Warengattungen oft die Notwendigkeit ergibt, Lagenänderungen dieser beiden Bäume vorzunehmen.

8. Der Regulator ist genauest zu überprüfen und schadhafte Teile sowie Gußzahnräder zu ersetzen, letztere durch gefräste Zahnräder. Auch bringt man gut sichernde und schaltende vier Klinken und Gegenklinken anstatt nur zwei solcher an.

9. Wenn nötig sind die vorhandenen Webschützen, Webeblätter, Teilstäbe, Webgeschirre und Weblitzen, bei Kettfadenwächtern auch die Lamellen usw. entsprechend auszuwechseln, immer unter Bedachtnahme darauf, daß viel empfindlichere und feinere Materialien statt Baumwollgarnen verarbeitet werden. Darüber ist man wohl in allen Fällen genügend orientiert, besonders über die Notwendigkeit, gut ausgepolsterte spezielle Kunstseidenwebschützen zu nehmen.

10. Bezüglich der Breithalter verwenden einzelne Betriebe, wenn es die erzeugte Warengattung gestattet, gewöhnliche Rädchenbreithalter, die man mit Gummischlauch-Stücken überzieht. Es sind auf dem Markte auch eine ganze Anzahl vorzüglicher Typen besonderer Kunstseiden-Breithalter erhältlich und tut man gut, zur richtigen Auswahl der Breithalterfabrik Muster der zu spannenden Waren mit Angabe der Warenbreite einzusenden.

11. Die Tourenzahlen der Stühle werden zunächst nicht zu hoch gehalten und betragen solche bei Seidenwebstühlen bekanntlich etwa 140 bis 150, bei Schaftstühlen etwa 7—10% und bei Jacquardstühlen etwa 15% weniger. Bei manchen Kunstseidenartikeln kann man dann bis auf etwa 190 Touren je Minute hinaufgehen.

12. Im allgemeinen ändert man lieber Hubkasten-Stühle als Revolver-Stühle für Kunstseidenwaren ab, da letztere das Schußgarn leichter beschädigen. Es bestehen sehr gute Schützenwechselapparate zum Anbau an vorhandene Webstühle, die man nötigenfalls um nicht teures Geld anschaffen kann.

Nach Durchführung der Umänderungen ist die Kontrolle der hergestellten Waren und die Ueberwachung auftauchender Fehlerquellen sorgfältigst vorzunehmen. Viele Mängel zeigen sich erst nach Ausrüstung der Ware. Die zunächst hergestellte Ware muß sofort ausgerüstet werden, damit Fehler rechtzeitig abgestellt werden können, bevor noch zu viel Ware verdorben ist.

Kunstseide verschiedener Provenienz und Titres ist sorgfältigst auseinander zu halten, damit das Warenbild ein gleichmäßiges ist. Nicht jede Kunstseidengattung färbt sich gleich an wie die andere und darauf ist Bedacht zu nehmen.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neuzeitliches Färben von Geweben und Garnen

Die Stückfärberei findet neuerdings nicht nur für unifarbige Artikel, sondern auch bei Mischgeweben für melierte und gemusterten Waren Anwendung. Nachstehend sollen einige Maschinen und Apparate angeführt werden.

Die Unterflottenabkochmaschine ist mit elektrisch automatischer Um- und Ausschaltung, Differentialgetriebe für gleichbleibende Warenganggeschwindigkeit ausgestattet worden. Sie findet zum Abkochen und Entschlichten der verschiedenen Gewebe in Breitform aus Baumwolle, Seide, Kunstseide und deren Mischgewebe Verwendung.

Der Jigger ist ebenfalls mit elektrisch automatischer Um- und Ausschaltung, Differentialgetriebe, ebenfalls für gleichbleibende Warengeschwindigkeit, versehen worden und findet vorteilhafte Anwendung.

Die Stückfärbe- und -Spülmaschine arbeitet mit zugfreiem Warenlauf. Sie kann daher auch für die Bearbeitung leichter Gewebe Verwendung finden, ohne daß ein zu großer Breiteneinsprung durch Zug in der Längsrichtung der Gewebe zu befürchten ist.

Der Höchstleistungsfärbeapparat kommt für verschiedene Gewebe und Wirkwaren in Breitform aus vegetabilischen Textilien, sowie Kunstseide und Zellwollgewebe und Mischgewebe in Betracht. Diese Maschine ermöglicht bei verschiedenartigen Geweben eine gleichmäßige Durchfärbung. Der Foulard kann für Direkt-, Naphtol-, Indigosol-, sowie verküpte und unverküpte Indanthrenfärbungen Verwendung finden.

Das Färben von Garnen im Strang (Strähn) kann ebenfalls auf Maschinen vorgenommen werden. Es gibt eine Färbemaschine für diese Art, sie kann auch zum Färben von Bändern Verwendung finden, ebenso zum Nachbehandeln von Färbungen. Die Stränge werden automatisch umgezogen.

Die Anschlagemaschine, auch Zuckmaschine genannt, hat sich für Garne in gröberen Nummern, sowie für härtere Garne und auch Zwirne bewährt, man benutzt sie auch für das Lockern der Garnlagen bei geschlichteten Garnen.

Die Apparatefärberei von Garnen in der Kreuzspule hat sich in neuerer Zeit mehr und mehr eingeführt, man denkt in den Betrieben jetzt wieder an Anschaffungen, nachdem in den letzten Jahren wenig Veränderungen vorgenommen worden sind. Die Apparate ermöglichen eine gute Durchfärbung des Garnmaterials, ganz gleich, ob sich dieses auf Kopsen, Kreuzspulen oder auch Bäumen befindet. Man kann Spulen verschiedener Form (zylindrische und konische Kreuzspulen) färben. Es gibt Apparate, die für das Färben von Garnen auf Spulen und auch auf Bäumen eingerichtet sind. Die Leistungsfähigkeit der Pumpen, die bei diesen und ähnlichen Apparaten Verwendung finden, ist sehr groß, daher auch eine Gewähr für ein gründliches Durchdringen des Arbeitsgutes mit Farbflotte. Die Kreiselpumpen sind für diesen Zweck besonders geeignet, sie können direkt mit dem Elektromotor gekuppelt werden, da sie mit hoher Tourenzahl laufen. Die gefärbten Garnbäume werden gespült, abgesaugt und der Schlichtmaschine vorgelegt. Man kann sie auch für farbig gemusterte Webketten verwenden, das Muster von mehreren Garnbäumen, die verschieden gefärbt sind, wird beim Schlichten eingelesen. Das stehende Modell der Färbeapparate ist mehr bevorzugt als das liegende, letzteres verwendet man da, wo die räumlichen Verhältnisse das stehende nicht gestatten.

Kleinere Betriebe wählen vorteilhaft solche Färbeapparate, die das Netzen oder Vorkochen, das Färben, Spülen, Oxydieren, Absaugen und event. das Seifen nacheinander vorzunehmen gestatten. Größere Betriebe nehmen Anlagen mit Nebenapparaten. Das Befördern der Bäume von einem Behälter zum anderen geschieht mittels Laufkatzen. Für große Produktion verwendet man solche Apparate, die das Färben von mehreren Bäumen auf einmal gestatten.

Damit die unteren Garnschichten sauber bleiben, versieht man das Rohr des Färbebaumes mit einer Umwicklung aus Baumwollnessel oder dergleichen Gewebe. Für Färbungen, die eine Vorbleiche erfordern, verwendet man Bäume aus Nickelin oder nichtrostendem Stahl. Für direkte Färbungen und helle Küpen- und Indanthrenfärbungen verwendet man verzinkte Bäume, und für dunkle Indanthrenfärbungen und Schwefelfärbungen Bäume aus Eisen.

Der Flottendurchfluß — und mit diesem auch der Färbeausfall — hängt außer der Wirkung der Pumpe von der Größe des Baumdurchmessers und seiner Bewicklung ab. Ein großer Baumrohrdurchmesser ergibt die Möglichkeit eines großen, ungehinderten Flottendurchlaufs. Die gebräuchlichen Durchmesser der Färbebaumrohre sind 170, 220 und 250 mm. Für ein Garngewicht bis zu 80 kg genügen meistens die 220er Bäume.

(Appretur-Zeitung)

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 27. Oktober 1936. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Bei auf einigen Märkten (Lyon, Newyork) sehr lebhafter Nachfrage sind die Preise beträchtlich gestiegen. Neben spekulativen Käufen wurde auch seitens der Fabrik größer operiert. Die Vorräte, sowohl an Fertigware, als auch an Rohstoffen waren eben auf ein zu tiefes Niveau gesunken.

Yokohama/Kobe: Die Preise haben bei ständiger Nachfrage und relativ kleinem Angebot weiter angezogen. Strumpfseiden waren besonders gefragt und haben hohe Preise

erzielt, wie denn auch im allgemeinen die Preisspanne zwischen den tiefern und höhern Graden wieder größer geworden ist. Die Vorräte sind sozusagen erschöpft in Wirkereigrègen, und für Verkäufe auf Lieferung müßten Lieferzeiten bis Juni 1937 bewilligt werden. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	Nov.	Verschiff.	Fr. 18 3/4
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 19.—
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 20 1/4
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 18 1/2
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 18 1/2

Die Vorräte haben leicht zugenommen.

Shanghai: Bei sehr fester Haltung der Eigner und regelmäßiger Nachfrage sind die Preise der Chinaseiden langsam gestiegen. Die Spinner verlangen heute für:

Chine fil. XA fav. gleich Dble. Eagle	1er & 2me	13/15	Nov./Dez. Versch.	Fr. 18 1/4
Chine fil. XB moy. gleich Peace	1er & 2me	16/18	„ „	„ 17 3/4
Chine fil. XB moy. gleich Sun & Fish	1er & 2me	20/22	„ „	„ 17.—
Tsatl. rer. n. st. XB. gleich Lion & Scale	Gold & Silver		„ „	„ 15 1/2
Tussah Fil. 8 Cocons Extra A 1 & 2			„ „	„ 10 1/8

Canton: Die gute Nachfrage, besonders für Lyon, hat angehalten und die Preise sind gestiegen. Unsere Freunde glauben kaufen zu können:

Filat. Petit Extra A fav.	13/15		Nov. Verschiffung	Fr. 16 3/4
„ Petit Extra C fav.	13/15	Koon Kee	„ „	„ 16 5/8
Best I fav. B. n. st.	20/22		„ „	„ 14 1/2

Newyork: Die Vorräte in den Händen der Verbraucher sind noch nicht genügend reassortiert und da sich in Stoffgeschäften eine bessere Nachfrage geltend machte, so zeigten die Preise steigende Tendenz. Auch an der Börse haben die Umsätze zugenommen bei stark anziehenden Preisen.

Seidenwaren

Krefeld, den 31. Oktober 1936. Die Lage der deutschen Samt- und Seidenindustrie ist inbezug auf die Beschäftigung zurzeit noch zufriedenstellend. Die Webereien in der Seidenindustrie haben noch Aufträge auf längere Zeit vorliegen.

Was das laufende Geschäft anbetrifft, so ist dasselbe durch die Abwertung in den verschiedenen Goldblockländern bereits stark benachteiligt worden. So haben zahlreiche Fabriken, die im Ausland gegen ausländische Währung und nicht gegen Mark verkauft und sich nicht gegen Währungsverluste gesichert haben, erhebliche Verluste erlitten. In manchen Fällen allerdings werden dieselben wenigstens teilweise wieder durch vorübergehende Vorteile im Einkauf gedeckt und ausgeglichen. Das ist allerdings nur in denjenigen Fällen möglich, wo in den Webereien ausländische Materialien zur Verarbeitung kommen.

Darüber hinaus ist man in der deutschen Textil- und Seidenindustrie sehr besorgt um die Weiterentwicklung und Gestaltung des Ausfuhrgeschäftes, da die Abwertung der Goldblockländer eine völlig neue Lage geschaffen hat, indem dadurch eine Konkurrenz entstanden ist, die bereits erheblich billiger als die deutsche Seidenindustrie anbietet. So wird aus dem Ausland bereits berichtet, daß italienische, französische und auch schweizerische (? Die Red.) Firmen erheblich billiger anbieten, so daß die deutsche Fabrik kaum mehr oder nur unter den schwersten Opfern, die für den Betrieb selbst bei den gegebenen Kosten aber untragbar sind, im Geschäft bleiben kann. Natürlich ist die Fabrik im Hinblick auf die Gesamtlage nicht gewillt, die bisher erworbene Position wieder aus der Hand zu geben und wird die größten Anstrengungen machen, um durch Leistungen, Neuheiten und Qualitäten Besonderes zu bieten und das Geschäft nach Möglichkeit in der Hand zu behalten.

Immerhin ist die Ausfuhrfrage auch für die deutsche Seidenindustrie eine wichtige Angelegenheit, vor allem für die deutsche Krawatten- und Schirmstoffindustrie, da diese Zweige der Seidenindustrie bis zu 40 und 50 Prozent auf Export eingestellt sind. Die Kleider- und Futterstoffindustrie dagegen ist in erheblich geringerem Maße an der Ausfuhr interessiert und nur mit 10% beteiligt. Man hofft, daß die derzeitige scharfe Konkurrenzlage demnächst eine gewisse Milderung dadurch erfahren wird, daß die Abwertungs- und Preisvorteile allmählich wieder durch höhere Kosten und Preise gemindert und die scharfen Unterschiede eher wieder ausgeglichen werden.

Die Samtindustrie ist zurzeit ebenfalls meist noch gut beschäftigt, da die Samtgewebe nach langen Jahren von der Mode wieder besonders begünstigt werden und die neu herausgebrachten knitterfreien Samte sehr gute Aufnahme gefunden haben, vor allem im Ausland. Die Fabrik ist vorläufig noch mit Aufträgen versehen, die im Hinblick auf die Saison jedoch kurzfristig gehalten sind. So konnten in der letzten Zeit noch Weber für bessere Ware eingestellt werden. Die Nachfrage nach Putzsamt ließ weiter zu wünschen übrig.

Die Samtfabrik wird von der Abwertung weniger betroffen, weil die deutschen Samterzeugnisse vor allem nach England gehen. Allerdings können sich auch da gewisse Gefahren und Schwierigkeiten einstellen, sofern die französische Samtfabrik mit billigeren Angeboten auftritt.

Im übrigen wird man abwarten müssen, wie sich die Verhältnisse auf dem Markt und im Wettbewerb im Ausfuhrgeschäft demnächst entwickeln und gestalten. Die neuen Schwierigkeiten zwingen zu größerer Vorsicht, zu engerer persönlicher Fühlungnahme mit der Kundschaft, zum stärkeren Einsatz und zu wettbewerbsfähigen und nach Möglichkeit überlegenen Leistungen. kg

London, den 31. Oktober 1936. Im Laufe dieses Monats erholte und beruhigte sich der Markt wieder von den Aufregungen und der Unsicherheit, die durch die Abwertung des französischen und Schweizerfrankens entstanden waren. Die Tatsache, daß der Franken um 30% entwertet wurde, genügte manchem englischen Käufer, sich erneut oder in vermehrtem Maße für Schweizerware zu interessieren. So wie die seinerzeit stattgefundene Entwertung den englischen Markt für den ausländischen Fabrikanten abschnitt, ereignete sich dieses Mal bei der Frankenabwertung das Gegenteil, allerdings leider nicht in so ausgeprägtem Maße. Es wird wohl für manchen schweizerischen Fabrikanten schwer genug sein, vom englischen Kunden zu verlangen, daß Kontrakte eingehalten werden. Aber es bestehen heute doch wieder bessere Aussichten gegen die englische und deutsche Konkurrenz erfolgreich zu sein. Besonders günstig liegen die Verhältnisse für den Importeur, sofern es sich um Ware handelt, die nachher in den englischen Kolonien verkauft wird.

Vom Seidenmarkt kann nicht viel Neues berichtet werden. Stapelartikel sind im Preise sehr gedrückt, und sind im Zeichen der Abwertung zumteil weiter reduziert. Jacquard und gemusterte Gewebe werden besonders für die Weihnachtsverkäufe gesucht. Im Macclesfielddistrikt sollen die Handweber wieder etwas besser beschäftigt sein.

Die Lage auf dem Kunstseidenmarkt hat sich etwas gebessert. Besonders gefragt waren Viscoseketten, während das Geschäft in Viscosecrêpe für Schuß zu wünschen übrig läßt. Es wird interessant sein, zu verfolgen, wie stark die Schweizer und französische Konkurrenz unter den neuen und günstigeren Verhältnissen den Markt beeinflussen kann. Jedenfalls wird sicher in Zukunft wieder mehr kontinentaler Kunstseidencrêpe verwendet werden.

Man schreibt es vielfach der erhöhten Kaufkraft des Publikums zu, daß bessere Qualitäten wieder besser verkauft werden als noch letzte Saison. Zum Teil spielte aber dabei sicher auch die Moderichtung eine große Rolle, indem reich gemusterte und Jacquardartikel im Vordergrund stehen. Gerade die Konfektionäre haben zumteil einsehen müssen, daß mit den immer billiger werdenden Qualitäten ein Standard erreicht wird, der vom Publikum in vielen Fällen abgelehnt wird. Besonders in London entwickelten sich in letzter Zeit die sogen. Guineashops, das sind Verkaufsläden, die Kleider zum Einheitspreis von 21/- sh. verkaufen. Daß es sich dabei nur um Massenware aus billigstem Material handeln kann, ist klar.

Für den bessern Markt werden die folgenden Artikel besonders gesucht: Samt, der dieses Jahr von größter Bedeutung ist und viel für Nachmittags- und Abendkleider, sowie für Jacken und Tuniken Verwendung findet. Für die sehr populären Abendjacken werden auch Brokat und Metallstoffe bevorzugt. Metall ist überhaupt sehr im Vordergrund und wird in den verschiedenartigsten Stoffen verarbeitet. Tinsel und mit bis zu 10 und 12 Farben bedruckte Stoffe haben sich als sehr erfolgreich erwiesen. Ciréeffekte scheinen den Höhepunkt erreicht zu haben. Bedruckte Satins, lebhaft gemustert, werden in allen Preiskategorien verkauft. Gegenüber diesen Nouveautés treten die glatten Artikel etwas zurück. Es werden aber

immer noch gute Geschäfte in mosscrêpeartigen Artikeln gemacht, die meistens eine Satinabseite aufweisen. Für die Frühlingssaison werden außer Druck bereits Orders für Cloqués gebucht, von denen man sich auch nächste Saison einen guten Erfolg verspricht. E. . . r.

Paris, den 31. Oktober 1936. Markt. Gleich nach der stattgefundenen Frankenentwertung machte sich auf unserem Markte eine ausgesprochene Zurückhaltung, oder noch genauer, eine allgemeine Bestürzung bemerkbar. Diese Zögerung war aber nur von sehr kurzer Dauer, worauf dann ebenso schnell eine wirklich außergewöhnliche Geschäftstätigkeit folgte. Die Lagerwaren verschwanden förmlich unter dem Ansturm der sich plötzlich geltend machenden Nachfrage. Es wird deshalb kaum notwendig sein besonders hervorzuheben, daß in verschiedenen Artikeln der letzte Faden ausverkauft wurde. Sehr oft kam es ebenfalls vor, daß die Fabrikanten teils aus wirklichem Mangel an Waren, teils aus spekulativen Gründen die Aufträge der Kunden nicht mehr annahmen. In der Regel wurden Bestellungen für spätere Lieferung nicht entgegengenommen.

Das erste Anziehen der Geschäfte machte sich in den großen Warenhäusern und in den Detailgeschäften bemerkbar, wo das Publikum sich drängte, sein Geld gegen Waren umzutauschen. Ungeachtet der behördlichen Erlasse konnte nicht verhindert werden, daß die Preise bestimmter Artikel von neuem in die Höhe geschraubt wurden.

In der letzten Woche dieses Monats ist nun eine allgemeine Sättigung wahrnehmbar. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht machen lediglich die Artikel in Samt und Astrachan, worin für die Wintersaison ganz respektable Quantitäten gehandelt worden sind und selbst heute noch umgesetzt werden. Was die Seidenstoffe anbelangt, so muß die Wintersaison als beendigt betrachtet werden und für die kommende Frühjahrssaison scheinen die Käufer noch nicht so sehr Eile zu haben. Außer den Musterungen für die Modelle werden noch keine namhaften Quantitäten gehandelt.

Die vom Publikum verlangten Artikel. Einer ununterbrochen guten Nachfrage erfreuen sich immer noch die Poult-Azetat uni in hellen Pastellfarben, wie auch in Marron, Marine und Schwarz. Dieser Artikel ist von neuem wieder in sehr großen Quantitäten auf Stuhl gebracht worden. Ferner ist auch der Taffetas changeant immer noch sehr beliebt. Einen unerwartet großen Erfolg erzielen fortwährend die Stoffe mit Duco-Aufdruck; sie werden von der Mode weiter begünstigt bleiben. Neuerdings werden ebenfalls Organdistoffe als Fond für diesen Druck verwendet. An Stelle des Crêpe Marocain uni wird heute mit Vorliebe Marocain façonné Satin reversible für Kleider in Betracht gezogen. Sehr oft handelt es sich um Dessins in Jacquardausführung. In Cloquéstoffen sind immer noch Satin Cloqué mit feinnarbigen Dessins, an Stelle der großblätterigen Motive, wie diese bis heute bekannt waren, sodann Taffetas cloqué gut gefragte Winterartikel. In Metallstoffen werden häufiger als bisher die gauffrierten Qualitäten verwendet, sei es für Jaquettes oder für Garniturzwecke.

Nouveautés für Frühjahr und Sommer 1937. Ein neuer Genre hat sich an die schon äußerst reichhaltige Kollektion der reversiblen Façonnégewebe angefügt. Bis heute wurden zum größten Teil immer nur Dispositionen in zwei Tönen reversible gemacht, wie: Schwarz/Weiß, Marine/Weiß, Rot/Weiß, Nattier/Weiß usw. Die neuen Webeffekte werden nun in drei Tönen ausgeführt, indem die zwei verschieden farbigen Ketten für den dritten Effekt miteinander vermischt werden. Die neuesten Kompositionen in diesen reversiblen Stoffen stellen Personen, Landschaften, Tiere in künstlerischen Zusammenstellungen dar. Diese Gewebe werden ohne jeden Zweifel für den Druck eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz bilden. Neuerdings stehen diese Dessins stark unter dem Einfluß der nächstes Jahr stattfindenden Ausstellung. Wie für die vergangene Saison werden ferner für den Sommer 1937 wieder Poult-Azetat façonniert vorbereitet, die von neuem einen guten Erfolg versprechen.

Als große Neuheit ist seit einigen Tagen ein bedruckter Ottoman erschienen; Dessin in reiner Cachemire-Ausführung. Es handelt sich dabei um eine Ableitung von den bedruckten Piquéstoffen, denn ersterer wird ebenfalls ausschließlich für Jaquettes Verwendung finden.

Die neue Druckrichtung lehnt sich absolut an die Exposition Internationale de Paris. Vor allem muß viel Leben und Frische aus den Kompositionen und Farben kommen. Außer den Blumenbouquets und Blumengruppen auf Uni-Fond werden nun ebenfalls Dessins im umgekehrten Sinne gebracht, wie z. B. vielfarbige Fonds, Ecossais, Carreaux oder Blumenausführungen, die stellenweise mit Gittermotiven in Schwarz, Blattranken usw. gedeckt sind. Ferner wird wiederum der Reliefdruck etwas mehr in den Vordergrund rücken, wobei die Blumenmotive mit entsprechendem Schatten hervorgehoben werden.

Als Druckfonds kommen außer den klassischen Stoffen, die Toile-Artikel ganz besonders in Frage, Toile flammée, Toiles boutonnée, die eine recht rauhe Oberfläche aufweisen. Dieser Genre wird sich natürlich ausschließlich für Sport- und Strandkleider eignen. Für Blousen ferner kommen die ganz feinen Toile de Rayonne mate, bedruckt für Frühling und Sommer sehr in Mode.

In den Unis Fantaisie für den Sommer 1937 scheint sich die Mode, soweit dies die Haute Couture anbetrifft, von den Cloqués abzuwenden. Die Stoffe mit großem Relief werden den Geweben, die sich zwischen den großblätterigen und den glatten Artikeln halten, also solchen mit einem feinen bis mittleren Korn, weichen müssen. E. O.

MODE-BERICHTE

Modewandel in Seiden- und Samtbändern

Die Seiden- und Samtbandindustrie hat in den letzten Monaten auf dem Gebiet der Musterung und ihrer fabrikationsmäßigen Auswertung mannigfaltige Aufgaben lösen müssen. Da die Moderichtungen insbesondere den Kunstseidenbändern größere Verbrauchsmöglichkeiten zur Hut- und Kleidergarnierung boten, so ließen die Rückwirkungen auf die Industrie entsprechende Umstellungen in der Produktion zutage treten. Es muß nämlich berücksichtigt werden, daß gerade in Seidenbändern eine Wandlung der Mode sich angebahnt hat, die sich äußerlich in einer fast unübersehbaren Mannigfaltigkeit der bindungstechnischen Musterung, der Farbengebung und vor allem der Materialverwendung zeigt. Deshalb ist die Seidenbandindustrie in der Lage, ihre Fabrikationseinrichtungen und Maschinensysteme besser auszunutzen, soweit die bis ins Einzelne gehende Abwandlung der zahlreichen Musterformen in Betracht kommt. Auf der anderen Seite wirkt es aber nachteilig, daß die Vielzahl der Artikelkategorien und Einzelartikel eine gewisse Zersplitterung der Aufträge mit sich bringt, so daß auf das einzelne Erzeugnis nur geringe Auftragsmengen entfallen; es sei denn, daß es sich in besonderen Fällen um saisonmäßig bevorzugte Fabrikate handelt.

Wie in der Kleidermode, so ist auch in der Seiden- und Samtbandindustrie der Wandel zugunsten bestimmter Materialverbindungen und in Richtung der Erzielung prägnanter Oberflächencharaktere zu beobachten. Unterstützt wird diese Modelinie in Seiden- und Samtbändern durch eine harmonische Farbengebung. Selbst die Weiterverarbeitung der solcher Art gestalteten Bänder weist eine Mannigfaltigkeit auf, die in der kommenden Herbst- und Wintersaison dem Bande neuartige Verwendungsmöglichkeiten gibt. Man sieht beispielsweise auf Hüten Zusammenstellungen von Gros-grain- und Samtband, von Satin-, Rips- und Samtband, von Mattseidenbändern und Knöpfen, Agraffen usw. aus Galalith, von Bandschleifen und Federn und dergl. Die überaus kunstvolle Verarbeitung solcher Garnituren, möglichst noch in zwei oder drei Farben, die zum Grundmaterial in Gegensatz stehen, ist ein Kapitel für sich. So werden die Samt- und Seidenbänder in Schleifen, Schluppen, Plissées, Rüschen, Rosetten und Tuffs reichhaltig gelegt und vernäht. Diese zum Teil neuartigen Garnierungsformen bedingen anderseits eine Musterungsmethode auch nach der webtechnischen Seite hin, die alle bekannten und in der Durchführung begriffenen neugebildeten Techniken zur Anwendung kommen läßt.

Von den sogenannten glatten unifarbigen Modeartikeln der Seidenbandindustrie seien zunächst die Gros-grain-Bänder aufgeführt, jene schwereren und ausgeprägten Ripsartikel, die

größtenteils in neuen Farben bemustert wurden. Außer Baumwolle als Einschlagmaterial wird Zellwolle häufiger verarbeitet. Kunstseide sowohl glänzend wie matt bildet die Kette, die den Gros-grain-Bändern das Aussehen gibt. Größere Aussichten bestehen für Satinbänder in den verschiedensten Abwandlungen. Der Cirégenre scheint dabei im Vordergrund zu liegen. Man bringt die hochglänzenden, wie lackiert oder gewachst aussehenden Cirébänder zum Teil in Ombrefarben heraus; außerdem hat man dieselben mit Druckmotiven versehen. Satinbänder mit hochglänzender Schauseite und matter, meistens in Rips und anderer Farbe gehaltenen Abseite beweisen nach wie vor ihre Zugkraft. Bei Anwendung zweier Kunstseidenarten, Viskose für die hochglänzende Vorderseite und Azetat für die Rückseite, kommen die Musterwirkungen erst recht zur Geltung, zumal man diese Gruppe von Kunstseidenbändern, die man auch als Double-face bezeichnet, einbadig im Stück färben kann. Außerdem ist eine weitere Kategorie von Cirébändern vorzufinden, die auf einem satinbindigen matten Fond hochglänzende Motive in Gestalt von Streifen, Diagonalen, Punkten, Tupfen, kleinen Ornamenten und dergl. enthalten. Auch diese Artikel können bei entsprechender Materialwahl in zwei Farben einbadig ausgefärbt werden. Die Motive liegen in manchen Erzeugnissen der beschriebenen Art reliefmäßig auf; es zeigt sich hier die Anlehnung an die Kleiderstoffmode, die solche plastischen Effekte liebt.

Damit sind wir auf das Gebiet gekommen, das den Modewandel in Seidenbändern deutlich sichtbar macht. Die teils neuartigen Materialverbindungen in Form von Kunstseide mit Zellwolle, Viskose und Azetatkunstseide, Kunstseide mit Wolle, Kunstseide mit Effektgarn, Metall- oder Zellglasfäden usw. beherrschen mehr und mehr die Mustergestaltung. Nicht nur wegen der verschiedenen färberischen Eigenschaften werden solche Materialkombinationen herausgestellt, sondern auch wegen der eigenartigen und anziehenden Musterwirkungen. Die Gegensätze zwischen matt und glänzend, beispielsweise mattes Grundgewebe und glänzende Figurmusterung, ergänzen in diesen Bändern die Bindungstechnik und die Farbengebung. Betrachtet man dazu die körnigen, sandigen, moosigen, griffigen und rauhen Kreppbänder, wie solche in den Cloqué- und Piquébändern vorliegen, so hat man ein Bild von der Fülle der Möglichkeiten, die sich in vielseitigen Abwandlungen darbieten. Die Cloquébänder sind in ihren Musterformen allerdings flacher gehalten, während die Piquébänder teils in Streifen und teils in Waffeln regelmäßig abgesteppt sind. Beiden gemeinsam ist der kreppmäßige Untergrund. Mitunter sind diese Bänder mit Metall- und Zellglasfäden durchzogen, beziehungsweise durchsteppt, die in solchen Fällen aparte und blickfangende Effekte ergeben.

Eine Reihe von Phantasiebändern aus Kunstseide mit Zellwolle, Kunstseide mit Angora und Kunstseide mit Wolle ziehen gleichfalls die Aufmerksamkeit auf sich. In stärkeren Ausführungen dienen diese Erzeugnisse, u. a. auch in Verbindung mit Metall-, Lack- und Zellglasfäden, der Kleidergarnierung und als Gürtel. Bänder mit Metall- und Zellglaseffekten scheinen im kommenden Winter begehrt zu sein. In ihren Musterungen sind diese Artikel brokatmäßig ausgearbeitet. Außerdem sind in den Musterkarten entsprechende Lamèerzeugnisse und Brochéartikel enthalten, die viel gold- und silberfarbene, sowie durchsichtige Materialien zeigen. Eine weitere Gruppe von Garniturbändern verzeichnen Bouclé-, Raupen-, Knoten-, Noppen- und Flammengarne, die phantasiemäßig verwebt, als belebendes Musterungselement in zwei und mehr Farben sehr zur Geltung kommen.

Selbst die Taffetbänder lassen eine neue Note erkennen. Neben den moirierten Artikeln gibt es gleichmäßig gesteppte Taffetbänder, die wie aus einzelnen Bändern aneinandergefügt aussehen. Aufliegende Kleinmotive bringen gleicherweise manche Abwechslung.

Von den Jacquardbändern wären eine ganze Reihe zu nennen. Ohne vollständig zu sein, verzeichnen wir rips- oder satingrundige Kunstseidenbänder mit Punkten, Tupfen, mehrfarbigen Streifen, schachbrettartigen Motiven — diese vielfach in schwarz-weiß — Ottomanbänder mit regelmäßig oder unregelmäßig angeordneten Satinkaros, Kunstseidenbändern mit zellwollenen floralen oder ornamentalen Musterungen usw.

Die Verbesserung der Veredlungsmethoden für Bänder aus künstlichen Materialien zeigt sich beispielsweise in den wasserdichten und wasserabstoßenden Satinfabrikaten. Durch diese modernen Veredlungsverfahren wurde eine Ausweitung des Verbrauchs solcher Bänder erreicht.

Den Samtbändern, die in breiten Ausführungen als Hutmaterial und in schmaleren Artikeln als Hut- und Kleidergarnierung dienen, eröffnet man insofern gute Aussichten, als diese in den kunstseidenen und zellwollenen Erzeugnissen druckfest, knitterfrei und wasserecht gestaltet werden können. Man bringt Samtbänder in einfarbig und zweifarbig heraus, letztere zum Teil als Transparentsamt, also mit durchsichtigem Flor bei andersfarbigem Grundgewebe. Jacquardgemusterte Samtbänder lassen gleicherweise den Ideenreichtum der Bandfachleute zutage treten; es liegen in diesem Genre Blumenmusterungen und Ornamente vor. Nicht zu vergessen sind die gehaltvollen Samtbänder mit moirierten und figurierten Abseiten und die Samtbänder mit Preßmusterung. Hieraus ist zu ersehen, welche Reichhaltigkeit in Samtbändern in bezug auf ihre mustermäßige Ausbildung vorhanden ist. Abgesehen hiervon hat man manchen Samtbändern Metall- und Zellglasfäden als Musterungselement in Gestalt von Durchzügen oder gemusterten Einwebungen beigefügt. Abschließend sind die neuartigen Samtbänder mit Zellwolle- und Zellglasflor zu erwähnen, die eine weitere Bereicherung des Musterbildes darstellen.

Die Farbengebung dieser modernen Samt- und Seidenbänder paßt sich ganz dem Rahmen der Hut- und Kleidermode an. Außer schwarz-weiß und dunkelblau werden dunkelgrün, bischofslila, mahagoni, kupfer, terra, rost, marron, burgund, korinth, kastor usw. usw. bevorzugt. Wie schon hervorgehoben, kommen diese Farben vorwiegend in zwei oder drei Tönen und in harmonischen Gegensätzen zur Anwendung. Pp.

MESSE-BERICHTE

Die schweizerischen Industrien an der Schweizer Mustermesse 1937. Die Vorbereitungen für die 21. Schweizer Mustermesse vom 3. bis 13. April 1937 sind in vollem Gange. Die Einladung der Messeleitung an die schweizerischen Industrie- und Gewerbebetriebe ist zum Versand gelangt. Optimismus ist in diesem Titelblatt des Prospektes für die Aussteller. Die Schweizerflagge ruft auf zur initiativen Tat. Rein ist das Blau, ein Symbol klarer Sicht. Wir schauen voraus auf die elf Ehrentage schweizerischer Arbeit in Basel, die uns immer wieder mit neuem Stolz erfüllen über die Vielseitigkeit und Gediegenheit heimischer Arbeit.

Der Prospekt enthält alle Einzelheiten über die Beschickung der Messe. Wir ersehen daraus, wie exakt und gewissenhaft der Aufbau der gewaltigen Aktion unserer Industrien erfolgt. Es wird uns klar, wie wichtig es ist, daß die Anmeldungen der Betriebe rechtzeitig eintreffen. Je rascher die Organisation der Beteiligung vor sich gehen kann, umso planmäßiger und umfassender kann auch die Einkäuferwerbung durchgeführt werden.

Allgemeine Beachtung in der Oeffentlichkeit verdienen die Dispositionen der Messeleitung hinsichtlich der Gruppeneinteilung der Messe 1937. Dem kaufmännischen Zweck der Messe entspricht die Wiederholung der 21 regelmäßigen Gruppen. Zur geschäftlichen Tradition gehören auch schon die besonderen Fachmessen (Uhrenmesse, Engros-Möbelmesse, Bürobedarfsmesse, Baumesse, Werkzeugmaschinenmesse), sowie der Modesalon und die Werbung für den Fremdenverkehr. Als neue Veranstaltungen sind für 1937 in Aussicht genommen eine schweizerische Spielwarenschau, ferner folgende Themen: Die Hygiene des Mundes; Der Straßenbau; Der Gartenbedarf. So sehen wir in allen Wirtschaftszweigen unseres Landes die Kräfte des Fortschrittes und den Willen zum Durchhalten sich zum großen Werke vereinen.

Termine der Leipziger Frühjahrsmesse 1937. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1937 wird am Sonntag, dem 28. Februar, eröffnet und dauert bis einschließlich Montag, den 8. März. Die Mustermesse endet am Freitag, dem 5. März, die Textil- und Bekleidungsmesse am Donnerstag, dem 4. März. Die Große Technische Messe und Baumesse dauert bis zum Montag, den 8. März, mit Ausnahme der ihr angegliederten Messe für Photo, Optik, Kino, die bereits am Freitag, dem 5. März schließt.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Grieder & Co., Seiden- und Wollstoffe usw., in Zürich 1, Kommanditgesellschaft. Die Prokura von Antoni Zierleyn ist erloschen.

Die **Seide & Samt Aktiengesellschaft**, in Zürich, hat ihr Geschäftsdomizil verlegt nach Usteristraße 23, in Zürich 1.

Unter der Firma **Setastar A.-G.** hat sich in Basel eine Aktiengesellschaft gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation, der Handel und Export von gewobenen, gefärbten und bedruckten Stoffen aus Seide, Kunstseide usw. Das Aktienkapital beträgt Fr. 50,000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1—5 Mitgliedern. Es gehören ihm an Henri Staron, Industrieller, französischer Staatsangehöriger in St-Etienne (Frankreich), als Präsident; Dr. Alfred Boeckli, Bankdirektor, von Frauenfeld, in Binningen, und Charles A. Hirzel, Bankprokurist, von Zürich, in Genf. Domizil: Gärtnerstraße 22.

In der Kollektivgesellschaft **Merkle & Co.**, in Basel, Handel in Rohbaumwolle usw., sind die Prokuren Karl Lindenmann und Arnold Merz erloschen.

In Glarus ist unter der Firma **Comindex S. A.**, eine Aktiengesellschaft gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist der Ankauf und der Verkauf von Rohprodukten und Waren aller Art, insbesondere der Textilbranche. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 50,000. Zurzeit ist einziges Mitglied des Verwaltungsrates Dr. jur. Rudolf Stüssi, Rechtsanwalt, von Glarus und Riedern, in Glarus.

Unter der Firma **Strickwarenfabrik Menziken A.-G.** hat sich in Menziken eine Aktiengesellschaft gebildet. Der Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation und der Vertrieb von Strick- und Wirkwaren, sowie verwandter Produkte. Die Gesellschaft übernimmt von der Firma „Weber & Heiz, Strickwarenfabrik Menziken in Liq." einen Teil des Warenlagers, Rohprodukte Halbfertig- und Fertigfabrikate und Fournituren und Maschinen. Das Grundkapital beträgt Fr. 35,000. Der Verwaltungsrat besteht aus 2—3 Mitgliedern. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an: Arthur Haller, Kaufmann, von Reinach (Aargau), in Menziken, als Präsident; Josef Maier, Kaufmann, von und in Menziken, als Vizepräsident und Adolf Haller, alt Lehrer, von und in Reinach (Aargau), als Mitglied.

PERSONELLES

Th. Hitz †. Die Nachricht vom Ableben von Herrn Th. Hitz, welcher nach kurzem, schwerem Krankenlager am 8. Oktober im Alter von 69 Jahren verschieden ist, dürfte viele seiner ehemaligen Schüler überraschend treffen. — Wir entnehmen der „N. Z. Z." folgenden Nachruf auf den Verstorbenen:

Der am 12. Oktober kremierte ehemalige Direktor der Seidenwebschule Zürich, Theophil Hitz, wurde 1867 in Innertkirchen geboren, wo sich sein Vater vorübergehend zur Einführung der Seidenhandweberei im Berner Oberland aufhielt. Von Rüschlikon aus besuchte er in Zürich die Beustschule und das Gymnasium, um sich hierauf an der Seidenwebschule in Zürich auszubilden. Nach kurzem Aufenthalt in Paris trat er nach dem Tod seines Vaters für zwei Jahre in die Firma Hitz & Co. (Rüschlikon) ein, worauf er längere Zeit in der Maschinenfabrik Rüti tätig war, die ihn zur Einrichtung von Fabriken nach Spanien und Italien schickte. Dann wurde er zum Direktor einer Seidenfabrik in Böhmen und später einer Neugründung in Ungarn ernannt. Dort lernte er seine spätere Frau kennen. Im Jahre 1919 wurde Th. Hitz zum Direktor der Seidenwebschule in Zürich gewählt. Mit Begeisterung arbeitete er sich in sein neues Amt ein; der Seidenwebschule, die der schweizerischen Seidenindustrie den Nachwuchs liefert, gab er lange Zeit sein Bestes. Nicht nur sein fachliches Wissen und Können, sowie seine persönlichen Beziehungen im In- und Ausland kamen den Schülern zugute, sondern auch sein gerader, allen Schmeicheleien abholder Charakter. In seinen Stunden war Disziplin eine Selbstverständlichkeit, auch dann, wenn er von seinem eigentlichen Unterrichtsstoff abwich und aus seinem Leben, von Menschen und allzu Menschlichem erzählte oder ihnen die Sonnen- und die Schattenseiten des zukünftigen Berufslebens schilderte. Wie mancher seiner Schüler hat sich wohl später, als die Zeiten für die Seidenindustrie immer schlechter wurden, an die Worte dieses Lehrers erinnert. Der Niedergang unserer Seidenindustrie brachte auch der Direktion der Schule schwere Zeiten. Die Schülerzahl sank. Schweren Herzens sah sich der Direktor leeren Bänken gegenüber, Bänken, die früher von unternehmungslustigem Jungvolk bis auf den letzten Platz gefüllt waren. 1935 trat er von seinem Amte zurück.

Theophil Hitz, der sich schon längere Zeit unter größter Selbstbeherrschung den Anschein eines Kerngesunden gab und damit sich selbst und die Freunde über die Schwere seines Herzleidens hinwegtäuschte, hat am 8. Oktober seine Augen geschlossen. Die schweizerische Seidenindustrie wird ihn nicht vergessen.

Hippolyt Saurer †. In einer Klinik in Wien starb an den Folgen einer Operation im Alter von erst 58 Jahren Hippolyt Saurer, Delegierter des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft Adolph Saurer in Arbon. Der Verstorbene war in frühern Jahren Konstrukteur von Textilmaschinen und Stickereiautomaten, begründete später mit dem Bau der Saurer-Wagen den Weltruf der Firma in Arbon und widmete sich in den letzten Jahren besonders dem Dieselmotorenbau. Nicht nur für die Firma Saurer in Arbon, sondern für die gesamte schweizerische Maschinenindustrie bedeutet der Hinschied von H. Saurer einen schmerzlichen Verlust.

KLEINE ZEITUNG

Ciba-Rundschau. Wir haben vor einiger Zeit auf die ersten Monatshefte der Ciba-Rundschau hingewiesen. Inzwischen sind zwei weitere Nummern erschienen. In Heft 5 erzählt uns Grete de Francesco, Mailand, in anschaulicher Weise die Geschichte der Tapete. In zwei weitern Aufsätzen berichtet die gleiche Verfasserin über die Papiertapete und über „Tiere an der Wand" (Buntpapier, Stickerei und Chinoiserie), während in einem andern Aufsatz Dr. M. C. Neuburger, Wien, uns einen Einblick in die moderne Tapetenherstellung vermittelt. Die Abhandlungen sind durch prächtige Abbildungen aus verschiedenen Zeitepochen bereichert. — Das Oktober-Heft behandelt die Fellbearbeitung in der Steinzeit. Dr. F. Schwerz, Zürich, ist den Spuren der Steinzeitmenschen nachgegangen und berichtet in Wort und Bild von seinen Forschungen und Funden in der Schweiz (Neuenburger Jura), in Frankreich und Spanien, beschreibt die Fellbearbeitung der Eskimos und diejenige im alten Aegypten und beweist damit, daß schon die Menschen der ältesten Kulturperioden ein hohes Können in der Bearbeitung der Häute zu brauchbaren Fellen sich erworben hatten.

Kunstseidene Zeitungen. Ein tschechischer Techniker hat eine Erfindung gemacht, die in Verleger- und Buchdruckerkreisen großes Aufsehen hervorruft: eine neue Art von Kunstseide, deren Preis wesentlich niedriger, deren Haltbarkeit dagegen bedeutend größer ist als die von gutem Druckpapier, die sich aber zum Bedrucken genau so gut verwenden läßt wie Papier. Da bei Massenherstellung die Erzeugungskosten sich etwa auf die Hälfte des Papierpreises stellen sollen, hat sich bereits eine Interessengruppe gebildet, welche die Fabrikation in Nordböhmen aufnehmen will. Einer der größten Zeitungskonzerne des Landes soll dieser Gruppe nahestehen; man kann also damit rechnen, in Kürze kunstseidene Zeitungen lesen zu können.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Cl. 19c, nº 185908. Procédé pour transformer des filaments continus directement en un fil contenant des fibres en mèche, appareil pour la mise en œuvre de ce procédé, et fil obtenu au moyen de ce procédé. — Henry Dreyfus, Celanese House, 22 et 23, Hannover Square, Londres W 1 (Grde-Bretagne).

Cl. 19c, nº 185909. Procédé pour l'étirage continu d'une mèche non retordue, et mécanisme pour la mise en œuvre de ce procédé. — William George Reynolds, c/o The Terrel Machine Company, City of Charlotte (Mecklenburg, Caroline du Nord, E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 23 juillet 1934.

Cl. 19c, nº 185910. Dispositif destiné à être employé notamment dans des métiers continus à anneau et dans des métiers à retordre à anneau. — Howard & Bullough, Limited; et John Walsh, Accrington (Lancashire, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 22 septembre 1934.

Kl. 19c, Nr. 185911. Bandführung für Streckwerke. — Ernst Toeniessen, Ingenieur, Maria Theresia-Str. 19, München (D'land).

Kl. 21a, Nr. 185912. Mit Vorratsspulen beschickbarer Zettelgatter. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Cl. 23a, nº 185913. Machine à tricoter. — Arcadia Hosiery Co., Fifth Street and Maple Avenue, Lansdale (Pensylvanie, E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 7 août 1934.

Kl. 23a, Nr. 185914. Schloß für Jacquardstrickmaschinen. — Victor Klaus-Brunner, Fabrikant, Oberkirch (Luzern, Schweiz).

Kl. 19 c, Nr. 186234. Verfahren zur Herstellung von Garnen aus Langfasern. — Spinnerei Aktiengesellschaft vorm. Joh. Friedr. Klauser, M.-Gladbach (Rheinland, Deutschland). Priorität: Deutschland, 26. November 1934.

Kl. 19 c, Nr. 186235. Ring und Ringschiene mit Schmiereinrichtung an Garndoublier- und dergl. Maschinen. — John Raymond Dugdale, Ingenieur, 291 Willowfield Road, Halifax (York, Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 24. Dezember 1934 und 6. Februar 1935.

Kl. 21 a, Nr. 186237. Hochleistungs-Breitzettelmaschine mit Reibungsantrieb für eine auswechselbare, mechanisch abbremsbare Zettelwalze. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 186238. Mittelschußfadenwächter für Webstühle mit Fühler und Heber. — Schorch-Werke Aktiengesellschaft, Rheydt (Rhld., Deutschland). — Priorität: Deutschland, 12. Juli 1934.

Kl. 21 c, Nr. 186239. Automatische Schußsuch- und Rücklauf-Vorrichtung an Webstühlen. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21 f, Nr. 186240. Webeschaft mit Vorrichtung zum Einhängen desselben in die Webgeschirrzugkette. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 23 a, Nr. 186246. Warenabzugsvorrichtung für Flachstrickmaschinen. — Reutlinger Strickmaschinenfabrik H. Stoll & Co., Reutlingen (Württemberg, Deutschland). Priorität: D'land, 18. Dezember 1934.

Kl. 24 a, Nr. 186247. Färbebad zum Färben von cellulosehaltigem Material. — Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Basel (Schweiz).

Cl. 24 a, nº 186248. Appareil pour la teinture de tissus présentant de l'élasticité au moins dans le sens longitudinal. — Dognin, Société Anonyme, 89, Rue Hippolyte Kahn, Villeurbanne (Rhône, France). Priorités: France, 12 juin et 26 octobre 1934.

Kl. 19 c, Nr. 186519. Verfahren zum Verspinnen von Kammzügen aus Wolle, Flachs, Hanf, künstlichen Fasern und Fasergemischen auf Baumwollspinnmaschinen. — Gugelmann & Co. A.-G., Langenthal (Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion in die Maschinenfabrik Rüti. Auf den 18. Oktober wurde vom Vorstand unseres Vereins eine Besichtigung der Maschinenfabrik Rüti in die Wege geleitet. Der warme, sonnige Morgen mag manchen mit bestimmt haben, ins herbstlich gefärbte Zürcher Oberland zu fahren, denn gegen 10 Uhr versammelten sich vor dem Fabrikeingang ungefähr 70 Ehemalige und Gäste.

Im Hof begrüßte uns im Namen der Leitung Herr Rothe. In einer kurzen Ansprache wies er auf die Erfolge hin, die die Maschinenfabrik Rüti speziell im Textilmaschinenbau dank unablässiger Verbesserungen zu verzeichnen hat. Hand in Hand mit den Aenderungen im Bau dieser Maschinen tritt natürlich auch eine fortwährende Verbesserung der technischen Einrichtungen, so daß gegenwärtig verschiedene, ganz neuartige Bearbeitungsmaschinen in Tätigkeit sind, welche die Produktion erhöhen helfen und größere Präzision gewährleisten. Infolge solcher Maßnahmen und unter dem Einfluß der Krise ist leider die Belegschaft trotz gegenwärtig guter Beschäftigung ganz wesentlich gesunken, hat sich aber in den letzten Monaten wieder etwas gesteigert. Fast wehmütig könnte es uns stimmen, wenn man erfährt, daß der weitaus größte Teil der neuen Seidenwebstühle in alle Welt verfrachtet wird, während die meisten Schweizer Webereien infolge der mißlichen Lage gezwungen sind, mit den alten Maschinen weiter zu arbeiten.

In vier Gruppen verteilt, durchwandern wir unter kundiger Führung die weitläufigen Anlagen und bestaunen die vielen und mannigfaltigen Bearbeitungsmaschinen, die Gießerei und auch die Schlichtmaschine, die für uns im Betrieb war. Besonderes Interesse wurde der Webstuhl-Montagehalle entgegengebracht, wo die Zusammenstellung der Stühle am laufenden Band erfolgt, in unmittelbarer Nähe der nötigen Hilfsmaschinen.

Um 11 Uhr versammelten sich alle Gruppen im Hof, um gemeinsam in den geräumigen Probesaal hinaufzusteigen und die Erzeugnisse, deren Entstehungsweg wir vorher teilweise verfolgen konnten, im Betrieb zu besichtigen. Ganz besondere Beachtung fanden die neuen Typen, die mancher hier das erste Mal zu sehen bekam. Vorab die hochtourige Kunstseiden-Schermaschine für stehende Flaschenspulen. Dann aber auch die hellen, niederen und übersichtlichen Seidenwebstühle mit Rückwärtsgang und anderen Verbesserungen, wie seitlich angebrachter Ratièren und entsprechender Aufhängevorrichtungen der Schäfte. Manchen Ehemaligen drängte es geradezu, einige vielleicht längst nicht mehr gemachte Griffe zu üben und wenigstens wieder einmal selbst anzulassen und abzustellen. Eigentlich sollte nun eine ausführliche Beschreibung all der neuen Maschinen mit den wesentlichen Verbesserungen folgen, aber dies wäre für einen Nichttechniker ein schwieriges Unterfangen. Vielleicht findet sich aber ein Berufener, der die Entwicklung im Bau der Textilmaschinen einer eingehenden Betrachtung unterzieht. —

Unser Präsident, der die Besichtigung mit einem währschaften Pfiff beendigte, dankte der Leitung der Maschinenfabrik für die Bereitwilligkeit, die Werke besichtigen zu können; sein Dank galt auch Herrn Rothe, sowie den Herren Gruppenleitern für die aufschlußreiche Führung und hochbefriedigt über das Gehörte und Gesehene verabschiedeten wir uns. Während ein Teil der Exkursionsteilnehmer unverzüglich nach Hause zurückkehrte oder die Anwesenheit in Rüti zu einem Abstecher in die Umgebung benützte, wollten etwa 40 Ehemalige den Nachmittag gemeinsam verbringen, um statutengemäß kollegiale Gesinnung und Geselligkeit zu pflegen.

Vorerst sammelte sich die eine Hälfte im „Schweizerhof" und die andere im „Löwen" zum gemeinsamen, gemütlich verlaufenen Mittagessen und zur Vorbereitung für die folgenden

Strapazen, denn als nachmittägliches Stammlokal wurde die „Post" in Rapperswil bestimmt. Einzelne Gruppen erreichten die Rosenstadt mit der Bahn, mit Autos oder zu Fuß durch die schöne Landschaft, wo ein fröhlicher Hock den genußreichen Tag abschloß. K. Pf.

Unterrichtskurse. Für den Kurs über „Anwendung des Mikroskops in der Textiltechnik" haben sich 15 Interessenten gemeldet. Der Kurs hat am 17. Oktober unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. E. Honegger und Herrn Ing. H. Keller im Institut für Textilindustrie an der Eidg. Techn. Hochschule Zürich begonnen und dauert etwa fünf Samstagnachmittage.

Der Kurs über „Bindungslehre, Dekomposition einfacher Schaftgewebe und Materiallehre" konnte mit neun Teilnehmern am 24. Oktober unter der Leitung von Herrn Suter in der Seidenwebschule Zürich seinen Anfang nehmen. Der Kurs dauert zwanzig Samstagnachmittage.

Zum Schaftmaschinenkurs bei Gebr. Stäubli in Horgen sind acht Teilnehmer erschienen. Der Kurs steht unter der Leitung von Herrn Dietrich. Er hat am 17. Oktober begonnen und dauert etwa fünf Samstagnachmittage.

Die Unterrichtskommission.

Wehranleihe. Gemäß Vorstandsbeschluß hat der Verein Ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. **Fr. 1000.—** für die Wehranleihe gezeichnet.

Monatszusammenkunft. Die nächste Monatszusammenkunft findet Montag, den 9. November a. c., abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Seidenweberei in Rumänien sucht per sofort jüngern, tüchtigen Webermeister mit Webschulbildung und Praxis.

Textilmaschinenfabrik sucht jüngern, tüchtigen Webermeister mit Webschulbildung und absolvierter Lehrzeit als Maschinenschlosser oder Mechaniker in Textilmaschinenfabrik.

Große Baumwollspinnerei in Brasilien sucht zu möglichst baldigem Eintritt, tüchtigen, in der Baumwollspinnerei erfahrenen Spinnermeister (Schweizer, reformiert, verheiratet erwünscht), Kontrakt drei Jahre, Reiseentschädigung. Einreise- und Niederlassungsbewilligung wird von der Firma besorgt. Monatsgehalt 800 bis 1000 Milreis. Offerten auf Flugpostpapier einreichen.

Zürcherische Seidenstoffweberei sucht zu möglichst baldigem Eintritt jüngern, tüchtigen Disponenten für Kleiderstoffe, mit Webschulbildung und Praxis.

Große zürcherische Seidenstoffweberei sucht jüngern, tüchtigen Krawattendisponenten mit Kenntnissen in der Kleiderstoffdisposition und Webschulbildung.

Nach Japan: Jüngerer, tüchtiger Kleiderstoffdisponent mit Webschulbildung und Praxis.

Stellensuchende

4. Jüngerer Stoffkontrolleur mit Webschulbildung und Erfahrung in rohen und gefärbten Geweben.

14. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis in Kleiderstoff-Disposition.

29. Jüngerer Webereitechniker mit Webschulbildung, gelernter Maschinenzeichner und Praxis in Wollweberei.

Da in letzter Zeit vermehrte Nachfrage nach tüchtigen Textilfachleuten besteht, ersuchen wir unsere Mitglieder, welche stellenlos sind oder sich verändern wollen, sich bei der Stellenvermittlung einschreiben zu lassen.

Ebenso empfehlen wir nachstehende Instruktionen vermehrter Aufmerksamkeit: Um für unsere Mitglieder mit Erfolg arbeiten zu können, ist es wichtig, daß die Offerten in 2—3 Exemplaren (ohne Datum) eingereicht werden. Es kommt öfters vor, daß die Unterlagen längere Zeit bei einem Interessenten verbleiben und unsere Institution in der Zwischenzeit den betreffenden Stellensuchenden nicht weiter empfehlen kann, wenn wir nicht mehrere Bewerbungsschreiben besitzen. Wir bitten daher um Beachtung unserer Ratschläge.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effectif erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII 7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Der diesjährige Fortbildungskurs nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Für alle Vorträge fanden sich so viele Teilnehmer ein, daß der große Unterrichtssaal der Webschule fast nicht ausreichte; sogar aus den Kantonen Bern und Solothurn kamen ehemalige Schüler. Der Aufmarsch von allen Seiten war imponierend und hat bewiesen, daß ein reges Interesse vorhanden ist für weitere Aufklärung. Verschiedene Leute wären gerne auch noch am Montag geblieben, wenn nicht durch die Frankenabwertung plötzlich ein lebhafterer Geschäftsgang eingesetzt hätte, der verlangt hat, daß maßgebende Personen am Montag früh wieder an ihren Posten stehen.

Herr Präsident Hofstetter entbot am Samstagnachmittag den Kursteilnehmern freundlichen Gruß und wies darauf hin, wie wichtig es erscheint, Fortbildungskurse zu veranstalten. Es werde zur zwingenden Pflicht, diesbezüglich alles aufzubieten, um unsere Ehemaligen zu fördern und zugleich der Industrie zu dienen.

Ueber „Die Herstellung von Effektgarnen und Zwirnen" sprach Herr Ingenieur Georgi, Direktor der Firma Carl Hamel A.-G. in Arbon. In fließendm Vortrag entledigte er sich seiner Aufgabe. Aus jedem Satz merkte man den Fachmann, der sein Gebiet beherrscht. Durch eine Menge Projektionsbilder konnte er seine Erklärungen leicht verständlich machen, die sich nicht bloß auf die Spezialmaschinen und deren Wirkungsweise bezogen, sondern auch auf die Muster bezw. das Effektmaterial, das schon damit erzeugt wurde. — Man mußte staunen über die Vielseitigkeit des Verwendungsgebietes einer solchen Spezialmaschine, die für die Verzierung der Gewebe so viele Möglichkeiten in sich birgt. Ein findiger Kopf vermag immer wieder etwas Neues hervorzubringen, und dadurch der Musterkollektion seiner Firma einen besonderen Stempel aufzudrücken. Dieses Bestreben hatte auch zur Folge, daß viele derartige Maschinen in den schweizerischen Textilbetrieben eingeführt wurden. — Herr Ing. Georgi berührte fast alle vorkommenden Arten von Effektgarnen und Zwirnen, so daß man ein Bild bekam, wie umfangreich diese Fabrikation ist, welche schon von jeher die Mode mehr oder weniger beeinflußte.

Freudig gespendeter Beifall folgte seinem mehrstündigen Referat, an das sich eine Diskussion anschloß. Mit einigen Worten an Herrn Georgi und seine Firma, die durch ihre Leistungen weltbekannt wurde, verband Herr Präsident Hofstetter den herzlichen Dank.

Sehr interessant gestaltete sich auch der Vortrag von Herrn Ingenieur A. Linder von der Visoose-Gesellschaft in Emmen-

brücke über „Der Werdegang von Viscose-Kunstseide". Nach einigen einleitenden Bemerkungen allgemeiner Natur über das Wesen und die Verschiedenheiten der Kunstseide, um das Verständnis dafür vorzubereiten, lief der dreiteilige Film ab und vermittelte ein lebendiges Bild vom ganzen Fabrikationsprozeß, und schließlich von den verschiedenen Erzeugnissen, welche daraus hervorgehen, um in der Weberei, Wirkerei und Strickerei, Stickerei, in der Hutindustrie usw. Verwendung zu finden. Ueber zwei Stunden hielt das Bildwerk das zahlreiche Auditorium in Spannung, das sich dankbar zeigte für alle Zwischenerklärungen, die Herr Linder anzubringen wußte, um die Vorgänge und Produkte begreiflicher zu machen. Man gewann die Ueberzeugung, daß die Kunstseiden-Industrie etwas wirklich Großes ist und Emmenbrücke, gegründet 1906, auf hervorragende Leistungen zurückblicken kann. An Hand einer Kollektion verschiedenartiger Erzeugnisse konnte der Vortragende die Vielseitigkeit seiner Firma belegen, wobei er auch diesbezüglich noch mit Projektionsbildern nachhalf.

Auch Herrn Linder wurde reicher Beifall zuteil und Herr Präsident Hofstetter freute sich, im Namen der Zuhörer und Zuschauer herzlich danken zu können. Direktor Frohmader schloß sich seinen Ausführungen mit einigen Hinweisen an. Man war allgemein sehr zufrieden über das am Samstag Gebotene, denn es enthielt eine willkommene Belehrung.

Am Sonntagvormittag 11 Uhr fand man sich zur Hauptversammlung der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil zusammen, präsidiert von Herrn Karl Hofstetter, Betriebsleiter der Weberei Sernftal in Engi (Gl.). Seine Ansprache wies u. a. auf die Tatsache hin, daß nun die V. e. W. v. W. auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken kann und begleitete das mit einer freundlichen Ehrung von Direktor Frohmader, der im Jahre 1906 die Initiative ergriff und seither treu zur Sache stand. Beste Wünsche zum Ausdruck bringend, ersuchte er darum, daß auch alle ehemaligen Schüler treu und dankbar für die guten Ziele unserer Vereinigung wirken sollten. — Herr Aktuar Egli-Hagmann verlas das flott abgefaßte Protokoll über die Hauptversammlung in Baden 1934, welcher eine Exkursion ins Werk der Firma Brown, Boveri A.-G. vorangegangen war. — Der von Herrn Ernst Zimmermann-Knecht abgefaßte Rechnungsbericht wurde verlesen und es ging daraus ein guter Stand der Kasse hervor. Lobend wurde dabei die Arbeit des Herrn O. Giezendanner anerkannt. — Dann erstattete Herr A. Frohmader den Jahresbericht und schilderte dabei die Entstehung am 1. Oktober 1906 und die seitherige Entwicklung. Es könne gesagt werden, daß der Zweck des Zusammenschlusses in diesen drei Jahrzehnten stets hochgehalten wurde. Die Förderung des Fachwissens und die Stellenvermittlung bleiben weiter die Hauptsorgen, und wenn dabei auch die innere Verbundenheit der Mitglieder zu ihrem Rechte kommt, so ist das oberste Gesetz erfüllt. Der Berichterstatter erinnerte an den ersten Präsidenten, Herrn Martin Kuratle in St. Gallen und an die verschiedenen Persönlichkeiten, welche helfend tätig waren. — Nachdem man sich noch ausgesprochen hatte über den Ort der nächsten Hauptversammlung, Unterstützung von in Not geratenen Mitgliedern, eventuellen Anschaffungen, u. a. m., schloß Herr Hofstetter die Versammlung mit Worten des Dankes an Direktor Frohmader für das Zustandekommen des Fortbildungskurses, an die Herren Referenten und die Teilnehmer. Im Verlaufe des Nachmittags fand man sich auf Yberg zusammen und pflegte die Gemütlichkeit.

(Schluß folgt.)

Textilmaschinen

Aus der Liquidation unserer Betriebe sind noch äußerst billig abzugeben: 5081

2 Schermaschinen, Kieser 160 und 220 cm.
1 Stabmaschine, Gebr. Maag, 220 cm.
Div. Trameputzmaschinen, Reibmaschinen, Spulmaschinen Windmaschinen, Zettelmaschinen
3 Kettenfadenwächteranlagen, Syst. Müller, für je 28 Stühle
12 Ratièren, 32 Fl. für Holzkarten
1 Drehbank u. a.

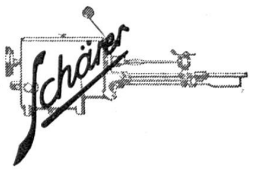
Mech. Seidenstoffweberei Zürich in Liquid.
Pelikanstraße 6, ZÜRICH (bei Schoop, Reiff & Co., A. G.)

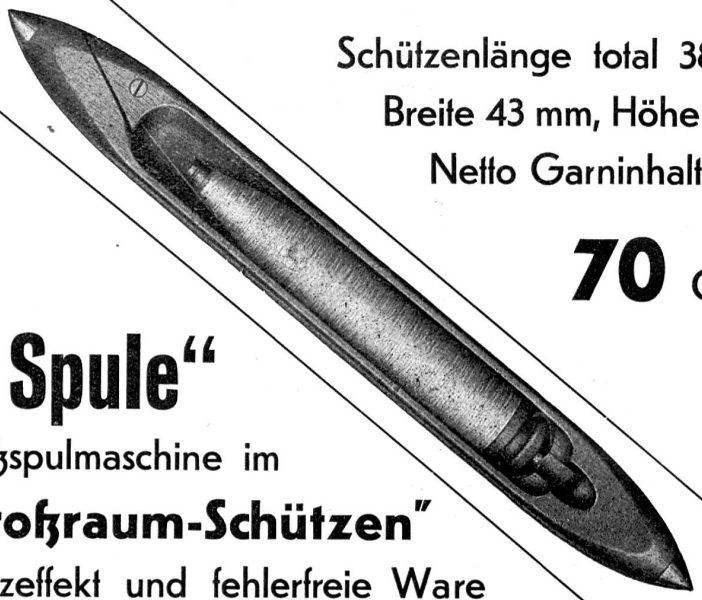
Reserveschwarz-Marken

Reservieren Acetatseide in Mischgeweben Acetatseide-Viscose, Acetatseide-Baumwolle, Acetatseide-Wolle rein weiss

Textilhilfsprodukte:
Invadine • Sapamine • Migasole

GESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE IN BASEL





Schützenlänge total 380 mm
Breite 43 mm, Höhe 34 mm
Netto Garninhalt 5035

70 Gramm

Die

„Vollkommene Spule"

unserer spindellosen Schußspulmaschine im

„Vollkommenen Großraum-Schützen"

gewährleistet höchsten Nutzeffekt und fehlerfreie Ware

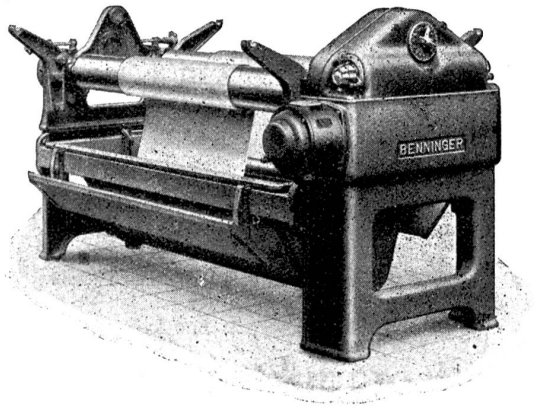
Unsere Spezialität:
Schuß-Spulmaschinen für Seide
Spindellose Schuß-Spulmaschinen
Präzisions-Kreuzspulmaschinen
Flaschenspulmaschinen
Spindellose Windemaschinen

SCHÄRER-NUSSBAUMER & CO., ERLENBACH-ZÜRICH, SCHWEIZ

BENNINGER

Breitfärbemaschinen

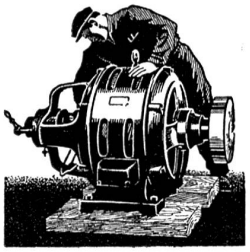
Neueste Ausführung D. R. P., mit und ohne Automatik, in Bauart und Leistung unübertroffen. 5071



Maschinen für Färberei, Mercerisation u. Bleicherei
Webstühle u. Zettelmaschinen für Seide u. Kunstseide

Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil

Holzspulen
für jeden Bedarf liefert prompt und preiswert:
Jul. Meyer, Holzspulenfabrik, Baar
Gegr. 1869 - Tel. 41.205 - Kt. Zug



Reparatur, Umwicklung, Neuwicklung, Lieferung, Umtausch, Fabrikation von

Elektromotoren
Transformatoren

Elektromech. Werkstätten

Gebrüder Meier
ZÜRICH, Zypressenstr. 71, Tel. 56.886
BERN, Sulgenauweg 31, Tel. 25.643

5059